32. Jahrgang. Montag, 9. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18033. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Dezbr. Bei der heute begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 181. preuß. Klassenlotterie wurden Vormittags gezogen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 118 251 90 613.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 180 342.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 183 478
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 56 590 44 903.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 83 063 137 384 157 626.

Wien, 9. Dezbr. Die „Montagsrevue“ meldet: Auch in **Krakau** und **Lemberg** ist die **Influenza** ausgebrochen.

Prag, 9. Dezbr. Die Müllergehilfen drohen einen **Strike** zu beginnen, wenn ihre Forderungen auf Lohnerhöhung nicht unverzüglich erfüllt werden.

Die Reise des Kaisers.

(Wolff'sche Depeschen.)

Darmstadt, 7. Dezbr. Der Kaiser kehrte heute Nachmittag gegen 3 Uhr mit dem Großherzog von dem Jagdausflug nach Großgerau hierher zurück. Um 5 Uhr fand im Kaisersaal des Schlosses eine Galatafel von 114 Gedecken statt. Während der Tafel brachte der Großherzog das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser sprach seinen Dank für den ihm bereiteten schönen Empfang aus und gedachte seines früheren Aufenthaltes in Darmstadt, da er in dem großherzoglichen Hause wie ein Sohn aufgenommen worden sei. Der Kaiser erinnerte sodann an die Mitwirkung des Großherzogs und seiner Hessen im Kriege zum Erringen der deutschen Einheit und Größe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn wieder einmal ein Kampf um die nationalen Güter nothwendig werden sollte, sich der hessische Stahl ebenso hart bewähren würde. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf das hessische Volk, seinen Herrscher und dessen Haus.

Nach der Galatafel besuchte der Kaiser mit den großherzoglichen Herrschaften die Vorstellung im Hoftheater. Darauf wurde von den Studirenden des Polytechnikums, den Innungen, Vereinen und anderen Corporationen ein imposanter Fackelzug dargebracht.

Darmstadt, 8. Dezember. Der Kaiser besuchte heute Morgen 9½ Uhr in Begleitung des Großherzogs das Mausoleum der verstorbenen Großherzogin Alice auf der Rosenhöhe; um 10 Uhr fand Gottesdienst in der Stadtkirche statt. Nach dem Gottesdienst besichtigte der Kaiser die Casinos und die Speiseanstalten des 2. großherzoglich hessischen Dragoner-Regiments Nr. 24 und des großherzoglich hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25.

Heute Mittag 1 Uhr fand im Neuen Palais Familientafel statt, zu welcher auch der Landgraf und die Landgräfin Alexis von Hessen eintrafen. — Am Nachmittag 2 Uhr 50 Min. trat der Kaiser mit dem Großherzog die Reise nach Worms an. Das Wetter ist frisch und kalt.

Worms, 8. Dezbr. Der Kaiser ist heute Nachmittag in Begleitung des Großherzogs von Hessen hier eingetroffen. Die Ehrencompagnie, welche das 118. Infanterie-Regiment gab, hatte sich mit der Regimentsmusik am Bahnhofe aufgestellt, wo sich auch die Spitzen der Behörden zur Begrüßung eingefunden hatten. Eine Deputation von Arbeitern überreichte dem Kaiser eine Adresse und einen Lorbeerkranz, worauf unter Glockengeläute und brausendem Jubelruf der Menge der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte. Der Kaiser saß in einem offenen vierspännigen Wagen, neben ihm der Großherzog von Hessen. Den ganzen Weg bis zum Festhause bildeten Vereine mit Fahnen und Emblemen aller Art Spalier; hinter dem Wagen folgte die dichtgedrängte Volksmenge, anhaltende und begeisterte Hochrufe ausbringend. Beim Eintritt in das Vestibul des Festhauses hielt der Oberbürgermeister Kuechler eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er seinen Dank aussprach, daß derselbe die Stadt Worms als Gast des Landesherrn mit seinem Besuche ausgezeichnet habe.

Der Redner gedachte sodann der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich in Worms bei der Enthüllung des Lutherdenkmals am 25. Juni 1868 und hieß den Kaiser willkommen, der als erster deutscher Kaiser seit 300 Jahren die Stadt betrete. Heute schlügen dem Kaiser überall die treuesten Herzen entgegen, doch treuer wie hier, nirgends. „Das, Ew. Majestät, ist unser höchster Stolz, und ganz erfüllt von solcher Gesinnung, darf ich hoffen, daß Ew. Majestät geruhen mögen, die herzlichsten Willkommgrüße von dem alten Worms entgegenzunehmen.“

Der Kaiser dankte huldvollst in längerer Rede der Stadt für den herzlichen Empfang und sagte u. a.:

„Er freue sich, nach dem alten Worms gekommen zu sein, das durch Sage und Geschichte bekannt sei. Von hier sei die moralische und religiöse Stärke ausgegangen, welche die Welt in Staunen setzte. Von dem neuesten Werke, das hier geschaffen und ihn sehr interessire zu sehen, hoffe er weitere Fortschritte für Moral und Sitte.“

Beim Eintritt in das Festhaus ertönte Orgelklang, das Publikum brachte stürmische Hochs aus. Der Kaiser nahm inmitten des Publikums Platz, worauf die Vorstellung begann. Dieselbe dauerte 2 Stunden. Der Kaiser folgte mit großem Interesse der Handlung. Als der Kaiser das Festhaus verließ, erstrahlte der gegenüberliegende Dom in voller Feuergluth sowie die ganze Stadt in einem Lichtermeer, welches Schauspiel einen imposanten Anblick bot. Die Rückfahrt erfolgte an dem Lutherdenkmal vorüber nach dem Bahnhof und von da mittels Sonderzuges nach Darmstadt. Die dicht gedrängte, freudig erregte Menschenmenge brachte unausgesetzt enthusiastische Ovationen dar.

Heute (Montag) besucht der Kaiser Frankfurt a. M., wo großartige Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen sind, nachdem allein die Communalverwaltung 60 000 Mk. für diesen Zweck bewilligt hat.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. Dezember.

Waffenstillstand in Rheinland-Westfalen.

Der für heute befürchtete Strike kommt nicht zum Ausbruch; es ist eine Art Waffenstillstand geschlossen worden und **erst nach Schluß dieser Woche, am 15. Dezbr., fällt die Entscheidung**; das ist der richtige Kernpunkt der zahlreichen Nachrichten, die über die neue, auf Strike abzielende Bewegung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier seit vorgestern eingelaufen sind.

Die Haltung der öffentlichen Meinung gegenüber den Verhältnissen im Ruhrkohlengebiet scheint doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Haltung der Kohlenwerkbesitzer geblieben zu sein. Wenigstens enthalten die Beschlüsse, welche in einer am Sonnabend abgehaltenen **Sitzung des Vereins für die bergbaulichen Interessen**, d. h. eben der Arbeitgeber gefaßt, worden sind, ein sehr wesentliches Zugeständniß.

Diese Beschlüsse gipfelten darin, die Zechen aufzufordern, etwaige wegen Nichtannahme von Arbeitern getroffene Maßregeln aufzuheben. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge ist der Wortlaut folgender:

„Der Vorstand war sich darüber einig, daß, insoweit mit dem Ausdruck „Sperre“ die Entlassung mißliebiger und auffälliger Bergleute von der Arbeit auf einzelnen Zechen gemeint sei, irgend welcher Grund zu einer allgemeinen Beschwerde nicht vorliege. Soweit unter jenem Ausdruck „Sperre“ dagegen eine Behinderung von einer Grube abkehrender Bergleute in der freien Wahl, sich Arbeit auf anderen Gruben zu suchen, verstanden werde, stellt der Vorstand einstimmig fest, daß solche Maßregel, wie sie bisher bestanden haben sollte, nicht mehr geboten sei, und beschloß derselbe, die sämmtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zur Aufhebung entgegenstehender Vereinbarungen aufzufordern, damit jede Beschränkung der Zechenverwaltungen bei der Annahme von Arbeitern beseitigt werde.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung erschienen der Oberpräsident der Rheinprovinz und Westfalens, sowie der Berghauptmann des Ober-Bergamtsbezirks und die Präsidenten der Regierungen zu Düsseldorf und Arnsberg. Der Ober-Präsident, **Frhr. v. Berlepsch**, erklärte, nachdem er von den Beschlüssen des Vorstandes Kenntniß genommen hatte, Folgendes:

Nachdem der Vorstand beschlossen hat, den Zechen die Aufhebung der sogenannten Sperre anzurathen, und die Vertreter der Essener Zechen, gemäß der Erklärung des Herrn Director Krabler, sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt haben, werde ich den Vertretern der Bergarbeiter, Fischer, Margraf und Bollmann, noch heute Abend oder morgen früh von diesen Beschlüssen Kenntniß geben und ihnen dabei eröffnen, daß wenn die Bergleute des Essener Reviers trotz dieser Erklärung den Strike beschließen würden, sie sich jeder Sympathie der Regierungsbehörden begeben würden.

Der Ober-Präsident von Westfalen schloß sich dieser Erklärung in Bezug auf die Bergleute Westfalens an.

Das Entgegenkommen der Arbeitgeber hat nicht verfehlt, seine Früchte zu tragen. Es wurde bekannt während einer erregten **Versammlung von Bergarbeitern in Dortmund** und wirkte hier sofort wie Oel auf die Wogen. Aus Dortmund wird hierüber von Sonntag telegraphirt:

Die gestrige allgemeine, von ungefähr 4000 Bergarbeitern besuchte Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf. Unter anderen redeten Bunte, Schröder, Siegel, Brodam, Dickmann und Bauer. Während der Versammlung lief eine Depesche ein vom Oberpräsidenten Studt, sowie von dem Landrath von Dortmund, lautend: „Die Vertretungen der Essener Zechen haben die Sperre aufgehoben. Der Vereinsvorstand beschloß einstimmig, die übrigen Zechen zu einem gleichen Entschluß aufzufordern, und zweifelt nicht an der Annahme.“

Diese Depesche wurde von der Bergarbeiter-Versammlung mit einem lebhaften Bravo aufgenommen. Nach einer weiteren Debatte beschloß die Versammlung, bis zum 15. Dezember die Antwort der Grubenbesitzer, ob überall die Sperre aufgehoben ist, abzuwarten. Die Versammlung ging hierauf ruhig auseinander.

In einer gestern in **Essen** abgehaltenen und von etwa 5000 Bergarbeitern besuchten Versammlung **wurde ebenfalls beschlossen, 8 Tage zu warten**, ob die Arbeitersperre wirklich in jeder Hinsicht aufgehoben würde. Im Laufe der Debatte wurde namentlich die Nothwendigkeit des Zusammengehens mit den übrigen Revieren betont. Der Oberpräsident v. Berlepsch hatte am Abend vorher in Essen eine Conferenz mit den Delegirten der Bergarbeiter, ebenso der Oberpräsident Studt in Dortmund.

Auch aus **Gelsenkirchen** kommt die gleiche Nachricht: Eine von 3000 Personen besuchte Bergarbeiter-Versammlung trat den Beschlüssen der Versammlung bei, bis zum nächsten Sonntag abzuwarten, ob die Arbeitersperre thatsächlich aufgehoben und die entlassenen, sowie die Arbeit wechselnden Bergleute auf den Zechen wirklich angenommen würden.

Somit ist auf der ganzen Linie Waffenstillstand auf acht Tage proclamirt und es ist wieder Aussicht eröffnet, daß es gelingen wird, die Stimmung der Arbeiterkreise so weit zu besänftigen, daß Zeit und Ruhe für eine gesetzgeberische Action, die doch der Natur der Sache nach erst in der nächsten Session des Reichstages ins Werk gesetzt werden kann, übrig bleibt. Der Streit darüber, ob die Arbeiten der Untersuchungs-Commission über die Ursachen des letzten Strikes übermäßig verzögert worden sind oder nicht, ist für jetzt überflüssig. Die Betheiligten werden sich ohne Zweifel auf das höchst complicirte Untersuchungsprogramm berufen, welches seiner Zeit im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist. Die Hauptsache ist, daß die jetzt im Gange befindlichen Berathungen über Maßregeln zur Abhilfe mit möglichster Beschleunigung zu Ende geführt und demnächst die erforderlichen Vorschläge an den preußischen Landtag bezw. Reichstag gemacht werden.

Mit sehr getheilten Empfindungen

sind die Mittheilungen über den neuen Abschluß des Cartells in den Provinzen und außerhalb Preußens aufgenommen. Einige nationalliberale Organe nehmen offen eine gegnerische Stellung ein, so z. B. der in Wiesbaden erscheinende „Rheinische Courier“ und die „Münchener Neueste Nachrichten“. Das letztere Blatt führt aus, „daß die Verhältnisse heute völlig anders liegen wie 1887 und daß auch nicht der geringste Grund vorliege, den Innungsschwärmern und Reactionären den Besitzstand zu garantiren“. Das Münchener nationalliberale Blatt meint übrigens, die liberalen Wähler im Lande würden es sich sehr überlegen, ob sie der Berliner Parole folgen. Nicht nur bei den Wählern, sondern **auch in den Kreisen der nationalliberalen Abgeordneten** stimmt man dem Cartell keineswegs zu. Man versichert uns, daß mehrere nationalliberale Abgeordnete sich gegen die Erneuerung des Cartells ausgesprochen haben.

Einen sehr eigenthümlichen Eindruck macht in allen politischen Kreisen eine Nachricht, welche unmittelbar nach dem Abschluß des Cartells aus **Schleswig-Holstein** kommt. Bei der letzten Landtagswahl war der nationalliberale Oberlandesgerichtsrath Reimers mit 199 gegen 48 Stimmen gewählt. Herr Reimers hat wegen Krankheit sein Mandat niedergelegt und an Stelle desselben wurde von der nationalliberalen Versammlung der nationalliberale Provinzial-Steuerdirector Krieger (Altona) als Candidat aufgestellt. Trotz Cartell und trotzdem die Nationalliberalen dagegen lebhaft protestirten, stellten die Conservativen einen eigenen Candidaten in der Person des Landraths v. Bülow auf, und einer in unserem gestrigen Morgenblatte wiedergegebenen telegraphischen Nachricht zufolge ist derselbe auch mit 165 von 236 abgegebenen Stimmen gewählt. Diese Erfahrung, welche die Nationalliberalen in jenem Wahlkreise unmittelbar nach Abschluß des Cartells machen, ist sehr bitter. Dies zeigt aber, gerade so wie der Vorgang in Halberstadt, wie weit die Conservativen, wenn sie die Macht in den Händen haben, das Cartell zu respectiren bereit sind. Aufsehen hat die Thatsache erregt, daß der nationalliberale Candidat, Provinzialsteuerdirector Krieger, während sein Vorgänger 199 Stimmen hatte, es nur bei denselben Wahlmännern auf 31 Stimmen brachte. Nach diesen Vorgängen darf man sich nicht wundern, wenn die Nationalliberalen mit dem Cartell noch weitere üble Erfahrungen machen werden.

Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises.

Die Debatten über die Getreidezölle haben, wie zu erwarten war, auch die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für transitirendes Getreide wieder in den Vordergrund geschoben und es liegt bereits ein solcher Antrag vor, welcher dahin geht, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Derselbe ist eingebracht von den Abgg. Graf zu Stolberg-Wernigerode und Wichmann und nur von 15 Mitgliedern der conservativen Partei (Bergmann, v. Busse, Dodillet, Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Graf zu Dohna-Finckenstein, v. Flügge, Hahn, Graf v. Holstein, Graf v. Mirbach, Dr. Graf v. Moltke, v. Puttkamer-Plauth, Graf v. Rittberg, Dr. v. Schliechmann, Steinmann, Frhr. v. Tettau) unterzeichnet. Ob derselbe noch zur Verhandlung in dieser Reichstagssession kommt, ist sehr fraglich, ebenso, ob die Chancen für denselben jetzt besser geworden sind, wie im vorigen Jahre.

Der Reichstag ist damals bekanntlich in Folge der erheblichen Meinungsverschiedenheiten der Vertreter des Nordens und Ostens und derjenigen des Südens und Westens über diese Materie zu einem positiven Beschluß nicht gelangt. Während die zur Berathung des Initiativantrages Ampach u. Gen. eingesetzte Commission mit geringer Majorität den Antrag annahm, daß bei der Ausfuhr von Getreide in Mengen von mindestens 500 Kgr. eine übertragbare Einfuhrvollmacht für eine gleiche Quantität ausländischen Getreides binnen einer Frist von neun Monaten ertheilt werden soll, ist das Plenum des Reichstags über die Anträge zur Tagesordnung übergegangen, einmal mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie und dann in der Erwartung, daß die Regierungen die Frage prüfen und das Ergebniß der über dieselbe anzustellenden Erhebungen dem Reichstage mittheilen würden. Bis jetzt ist dem Reichstage keine Nachricht darüber zugegangen, ob und welche Erhebungen seitens der Regierungen und des Bundesraths angestellt worden sind.

Zu der Debatte über die Getreidezölle

schreibt unser Berliner ⚹-Correspondent:

„Bei den Verhandlungen des Reichstages über die Einnahmen aus den Zöllen am Sonnabend handelte es sich um eine Art akademischer Verhandlung über die Fragen, ob hohe Getreidezölle lediglich nach dem Maßstabe des Interesses des Producenten oder nach demjenigen des Consumenten zu beurtheilen seien. Die Vertreter des Großgrundbesitzes stellten sich natürlich auf den ersteren Standpunkt, indem sie den Satz formulirten, daß der Producent den vollberechtigten Anspruch auf eine entsprechende Entschädigung für seine Mühe bez. auf eine angemessene Rente seines in Grundbesitz angelegten Kapitals habe. Einzelne dieser Herren, wie Graf Holstein, schienen mit der durch die jetzigen Getreidezölle garantirten Rente noch nicht zufrieden, indem sie nur in einem Getreidezoll von 6 Mk. eine gerechte Ausgleichung erblicken wollten. Daß die Consumenten durch die hohen Getreidepreise zu Gunsten der Producenten belastet werden, erscheint den Vertretern der letzteren gerechtfertigt, indem sie nach dem Vorgange des Reichskanzlers durchaus geltend machen, daß die größere Hälfte der Bevölkerung an dem Gedeihen der Landwirthschaft interessirt ist. Dieses ist eines der Argumente, die natürlich nur von denjenigen als richtig anerkannt werden, zu deren Gunsten sie wirken. Der industrielle Arbeiter wird sich nicht leicht davon überzeugen lassen, daß die Vertheuerung des Brodes durch die Getreidezölle eine Last ist, die er zum Vortheile anderer zu tragen verpflichtet ist. Er wird immer darauf hinweisen, daß jenseits der Grenze das Getreide um den Betrag des Zolles billiger ist, daß ihm demgemäß lediglich zum Vortheile des Producenten Opfer auferlegt werden, für welche er keinerlei Aequivalent in Aussicht hat. Der Augsburger Ober-Bürgermeister v. **Fischer**, welcher im schroffen Gegensatz zu seinem Königsberger Parteigenossen, **Hoffmann**, für die Getreidezölle plädirte, konnte denn auch nicht umhin, den Anspruch der Arbeiter und damit auch wohl der Consumenten überhaupt auf eine der Belastung durch die Zölle entsprechende Erhöhung ihres Arbeitsverdienstes anzuerkennen. Indessen, auf welche Weise der Reichstag dafür sorgen soll, daß der tägliche Verdienst des Arbeiters um 20 Pfg. gesteigert werde, ist uns wenigstens für das Erste nicht verständlich geworden.

Die Zeitungen haben in diesen Tagen eine Wahlrede des Herrn v. Kanitz, des hochconservativen Landtagsabgeordneten für Ragnit-Pillkallen, veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß diese Vertreter der Landwirthschaft durchaus nicht der Ansicht sind, als ob der Zollschutz, welcher bisher der Industrie gewährt ist, ein bescheidener oder mäßiger sei; im Gegentheil: Graf Kanitz führte seinen Wählern Berechnungen vor, aus denen nach seiner Ansicht in schlagender Weise hervorgehen sollte, daß der Zollschutz, dessen sich die Industrie erfreut, schon jetzt erheblich höher sei als der der Landwirthschaft. Es liegt auf der Hand, daß Discussionen dieser Art immer nur zu einer gegenseitigen Steigerung der Ansprüche führen würden, wenn die Großindustriellen von der Heilsamkeit des Schutzzolles in derselben Weise überzeugt wären, wie die Vertreter des Großgrundbesitzes. Bekanntlich ist das nicht der Fall. In weiten industriellen Kreisen ist heute der Wunsch nach einer Ermäßigung der Zölle auf dem Wege internationaler Verträge lebhafter als der nach einer weiteren Erhöhung der Zölle. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch der Landwirth zu der Ueberzeugung gelangt, daß der höhere Getreidepreis ihm nur einen scheinbaren Vortheil bringt. Die Voraussetzung für eine **starke** Steigerung der Getreidepreise ist immer eine schlechte, d. h. eine ungenügende Ernte, welche den Producenten, falls er nicht größerer Grundbesitzer ist, zwingt, zu dem selbstproducirten Getreide fremdes, aber ebenfalls zu den erhöhten Preisen hinzuzukaufen, so daß im Grunde diese Klasse von Producenten ebenso geschädigt wird, wie die Consumenten selbst. Selbstverständlich findet das auf die Mehrzahl der Großgrundbesitzer, wie sie Sonnabend im Reichstage oder auch am Bundesrathstische zu Worte kamen, keine Anwendung. Diese Herren sind unter allen Umständen der durch die Getreidezölle erhöhten Rente für ihren Grundbesitz sicher, aber es ist kaum wahrscheinlich, daß auf die Dauer die kleineren Landwirthe, die doch in der übergroßen Majorität sind, sich über das, was ihren Interessen zu gute kommt, täuschen werden.“

Der Antisklavereicongreß

hat in seiner Sitzung vom vergangenen Sonnabend die Absendung einer Glückwunsch-Adresse an Emin Pascha und Stanley beschlossen. Bei Schluß der Sitzung nahm die zum Studium der Unterdrückung des Sklavenhandels in Innerafrika eingesetzte Commission die Discussion mehrerer ihr vorliegender Vorschläge wieder auf und genehmigte mehrere Artikel.

In der belgischen Deputirtenkammer

vertheidigte am Sonnabend im Verlaufe der Debatte über die Interpellation Bara der Deputirte Jacobs (Rechte) den Minister Devolder. Der Minister des Innern protestirte energisch gegen alle gegen ihn gerichteten „Verleumdungen“. Janson und Bara kamen auf ihre Ausführungen vom Tage vorher zurück. Die Kammer ging darauf unter Billigung der Handlungen des Ministeriums mit 76 gegen 34 Stimmen zur Tagesordnung über. — Das Ministerium hat also, da es die Majorität im Parlament hat, formell gesiegt. Das war vorauszusehen, schwächt aber die Thatsache nicht ab, daß das „Spitzelministerium“ Beernaert moralisch eine empfindliche Niederlage erlitten hat.

Eine mildere Stimmung gegen die Deutschen

scheint in Rußland wieder Platz zu greifen, und zwar bei den russischen Verwaltungsbehörden. Zahlreiche ausgewiesene Deutsche sind wieder zurückgekehrt und haben ihre früheren Stellungen

als Fabrikenverwalter etc. wieder angetreten. Auf alle Fälle, meint mit Recht die „Schles. Volksztg.“, muß man diese Nachricht mit aller Vorsicht aufnehmen. Mögen die von den russischen Ausweisungsmaßregeln Getroffenen vorerst genau Erkundigungen einziehen, ehe sie sich entschließen, wieder hinzugehen.

Stanleys Stimmung und Emins Leiden.

In dem von Msua, 30. November, datirten Schreiben wirft Stanley auch eine Rückschau auf die furchtbaren Leiden, welche seine Expedition zu erdulden hatte.

„Nicht ein Offizier“, so schreibt er, „welcher bei mir war, wird das Elend je vergessen, welches er durchgemacht hat. Dennoch befindet sich jeder, welcher seine Heimath verließ und sich der vorgeschobenen Colonne anschloß, um deren wunderbare Abenteuer zu theilen, heute hier wohlbehalten und gesund. Lieutenant Stairs wurde wie die Anderen von einem vergifteten Pfeile durchbohrt. Die Anderen starben, er lebt. Die vergiftete Spitze kam 18 Monate, nachdem er verwundet worden war, unter dem Herzen heraus. Jephson war 4 Monate gefangen. Die Soldaten, welche ihn bewachten, hatten geladene Gewehre. Daß er nicht ermordet wurde, das habe ich nicht verhindert. Diese Offiziere hatten 16 Bäche und breite Moore an einem Tage zu durchwaten. Sie hatten eine Sonne auszuhalten, welche alles versengte, worauf ihre Strahlen fielen. Alle Arten Hindernisse drangen auf ihr Gemüth ein und quälten ihr Herz. Die furchtbaren Fieber machten sie halb wahnsinnig. Vier Monate lebten sie in einer nach Ansicht der Aerzte todtbringenden Atmosphäre. Jeden Tag hatten sie Gefahren zu bestehen, und die Nahrung war die ganze Zeit hindurch so schlecht, daß Sklaven sie für schändlich und ungenießbar erklärt haben würden. Und dennoch sind sie am Leben. Mir gebührt kein Verdienst dabei, und ebenso wenig habe ich zu ihrem Muthe, mit welchem sie alle die Lage getragen haben, oder zu ihrer freudigen Energie, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe widmeten, oder den hoffnungsreichen Klängen, welche den tauben Schwarzen in die Ohren drangen und die armen Kerle zum Aeußersten anspornten, beigetragen. Die gemeine Menge wird es Glück nennen, Ungläubige Zufall. Aber in der Tiefe meines Herzens verbleibt das Gefühl, daß es wahr ist, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden giebt, als wovon sich die Schulweisheit träumen läßt. Ich muß kurz sein. Groß ist die Zahl der Scenen, welche in meinem Gedächtniß haftet. Könnte jemand sie zu einem Bilde vereinigen, so würde es gewiß ungemeines Interesse bieten. Der niemals klagende Heldenmuth unserer schwarzen Begleiter, die männliche Tapferkeit, welche sich in so unscheinbarer Hülle barg, die Beweise zarter Gesinnung, welche wir in namenlosen Gemeinwesen erfuhren, das Gefühl der Menschenliebe, welches auch Unedle bewegt, die Pietät, welche wir selbst bei Barbaren antrafen, die gleich uns von edlen Beweggründen und dem Gebote der Pflicht angeregt wurden, von allem dem könnten wir reden, wenn wir wollten.“

Diese religiöse Stimmung zieht sich wie ein rother Faden durch den Brief. An anderer Stelle sagt Stanley:

„Diese letzte Expedition ist sicherlich die merkwürdigste gewesen, welche ich jemals ins Innere Afrikas geführt habe. Die Gottheit selbst scheint uns sichtlich auf unserer Reise behütet zu haben. Sie hat uns dorthin geführt, wohin sie wollte, und ihren eigenen Willen durchgeführt, dessen ungeachtet aber uns bewahrt und beschützt.“ . . . . „Erst als Emin und Jephson in meinem Lager waren, begann ich einzusehen, daß ich einen höheren Plan als den meinigen ausführte. Meine eigenen Absichten wurden fortwährend durch unglückliche Umstände zunichte gemacht. Ich bemühte mich, meinen Curs möglichst direct zu steuern, aber ein unberechenbarer Einfluß war am Steuer. Mein Glaube, daß die Reinheit meiner Beweggründe Erfolg verdiene, war fest. Aber ich gelangte zu dem Bewußtsein, daß der Ausgang meiner Anstrengungen in anderen Händen liege.“

Der „Reichsanz.“ hat in seinem nichtamtlichen Theil den Wortlaut der Telegramme veröffentlicht, welche der Kaiser durch die Vermittlung des deutschen Consuls in Zanzibar an Emin Pascha und Stanley nach deren Ankunft an der ostafrikanischen Küste hat gelangen lassen. Das Telegramm an Emin Pascha ist im Auszuge bereits mitgetheilt worden; es lautet wörtlich:

An Dr. Emin Pascha: „Bei Ihrer endlichen Rückkehr von dem Posten, welchen Sie über 11 Jahre mit echt deutscher Treue und Pflichterfüllung heldenmüthig behauptet haben, begrüße ich Sie gern mit Meinem Glückwunsch und Meiner kaiserlichen Anerkennung. Es hat Mir zur besonderen Freude gereicht, daß die Truppe des deutschen Reichscommissars Ihnen den Weg an die Küste gerade durch unser Schutzgebiet bahnen konnte. Wilhelm Imperator Rex.“

Der Wortlaut von Stanleys gleichfalls schon erwähnter Antwort ist folgender:

„Imperator, Rex. Darmstadt. Unsere Expedition hat heute ihr Ende erreicht. Ich habe die Ehre gehabt, durch Major Wißmann und seine Offiziere gastfreundlich aufgenommen zu werden, seitdem ich in Mpwapwa angekommen bin. Unsere Bahnen haben einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Von Bagamoyo nach Zanzibar hat uns „Sperber“ und „Schwalbe“ übergeführt mit Erweisung aller Ehren, gepaart mit großer Liebenswürdigkeit. Dankbar erinnere ich mich der Gastfreundschaft und der fürstlichen Liebenswürdigkeit, die mir 1885 in Potsdam erzeigt wurde, und jetzt bin ich tiefinnig durchdrungen von Ew. Majestät Herablassung, Güte und gnädigem Willkommen bei meiner Rückkehr aus Afrika. Mit aufrichtigem Herzen rufe ich: Lange lebe der edle Kaiser Wilhelm! Stanley.“

Emin hat wegen seines Unfalls nicht selbst antworten können. Statt seiner hat Stanley telegraphirt:

„Emin befindet sich etwas besser. Er bleibt in Bagamoyo und beauftragt mich, Ew. Majestät zu sagen, daß Seines Kaisers Glückwunsch die beste Belohnung für seine Arbeit sei. Er bittet dafür seinen unterthänigsten Dank abstatten zu dürfen.“

Heute liegt über Emins Befinden folgende Depesche vor:

London, 9. Dezember. (W. T.) Reuters Bureau meldet aus Zanzibar: Emin Pascha befindet sich noch immer in einem gefährlichen Zustande, aber Dr. Parke glaubt an seine Wiederherstellung, falls keine Complicationen eintreten. Der Patient hustet viel und findet große Schwierigkeit, die Lunge frei zu machen; sonst sind die Symptome günstig.

Reichstag.

32. Sitzung vom 7. Dezember.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. Kühn (Soc.): Bei dieser Etatsposition ist die Frage am Platze, ob das Volk die Zölle und Verbrauchssteuern in der bisherigen Höhe auf die Dauer tragen kann. In Folge der bisherigen guten Ernten sind die Getreidezölle nicht so fühlbare geworden. In diesem Jahre haben wir aber nicht einmal eine Mittelernte gehabt, und nun fängt der wirthschaftliche Druck auf die gesammte Lebenshaltung gerade der untersten Volksklassen an geradezu unheimlich und unerträglich zu werden. Namentlich in der Provinz Schlesien, der „Vorrathskammer Berlins“, ist die Lebenshaltung der überaus großen Mehrzahl der Arbeiter eine höchst traurige. Ich habe hier das Lohnbuch eines Webers im schlesischen Eulengebirge vor mir, welches vier Jahre umfaßt. Der Mann verdiente im Jahre durchschnittlich 455,81 Mk., also pro Tag 1,25 Mk. Dieser Arbeitsverdienst besteht aber nur in den besseren Bezirken der schlesischen Textilindustrie. Jener Weber hat das Unglück, 8 unerzogene Kinder zu besitzen. Nun frage ich Sie, ist es gerecht, von diesem Manne einen so exorbitanten Brodzoll zu erheben? Fleisch ißt er höchstens am Sonntag. Ein anderer Weber verdient nur 7,3 Mk. pro Woche, aber er hat wenigstens bloß 3 Kinder. In der Hausindustrie ist es noch schlimmer. Da verdienen Hausweber 3 Mk. 3,50 Mk. pro Woche und höchstens 5 Mk. im Durchschnitt. Ein Weber schreibt mir: wir stehen am Vorabend des Verhungerns. In der Zündholzindustrie sind die Löhne so erbärmlich, daß man sich nicht getraut, sie auszusprechen. Die Wohnungen dieser Leute sind schlechter als Schweineställe. Die Löhne in der Waldenburger Porzellanindustrie sind seit Anfang der 70er Jahre um 50 Proc. zurückgegangen. Dasselbe gilt für die Uhrenindustrie in Freiburg. Selbst in Breslau verdienen die staatlichen Eisenbahnarbeiter nur 1,40, 1,50, 1,60 bis 1,70 pro Tag, und da sie am Sonntag nichts verdienen, nur 1,28 Mk. Daraus machen Sie sich ein Bild, wie man dabei leben kann! Da müssen die Kinder hungern und die Eltern betteln gehen! In Oberschlesien liegt die Sache noch schlimmer. Wie soll man von solchen Löhnen leben? Und da sollen die Leute noch von ihrem Brod — von Fleisch rede ich garnicht — noch Steuern zahlen! Wie verträgt sich das mit der Gerechtigkeit? Und wie verträgt es sich damit, daß jemand, der 34 Pf. pro Tag verdient, ebenso viel Steuer auf sein Brod zahlt, wie der, der 7 Mk. und mehr pro Tag verdient? Denn der Brodconsum ist doch bei Beiden derselbe! Wie sind nun die Verhältnisse bei den Bergarbeitern? Die Durchschnittsförderung betrug 235 Tonnen im Jahre 1878, im Jahre 1887 dagegen 277 Tonnen. Die Arbeitsleistung ist also übermäßig gesteigert und dem entsprechend betrug auch die Zahl der Invaliden früher 9,49 pro Mille, jetzt 9,50. Diese Leute haben keine wirthschaftliche Widerstandskraft; sie können niemals die Arbeit einstellen, sind daher auf Gnade und Ungnade den Arbeitgebern überliefert. Die indirecten Steuern betrugen 1870 nur 1 Mk. 95 Pf. pro Kopf, in 1888 dagegen 5 Mk. 35 Pf., hauptsächlich der Kornzölle halber. Gegenüber diesen Zollerträgen bedeutet der Erlaß der untersten Stufen der directen Steuern garnichts. Jetzt kann die Arbeiterfrau den Kindern, die nach Brod rufen, nicht sagen, sie müssen sich mit Kartoffeln ernähren. Brod ist factisch für sie ein Luxusartikel. Die Getreidezölle geben wenigen Agrariern große Einnahmen, und darunter allerdings auch dem Reichssäckel. Für 28 000 Großgrundbesitzer müssen 46 Millionen Leute die Steuern zahlen. Der Abg. v. Friesen hat vor kurzem constatirt, daß ein Gut, welches 50 Arbeiter beschäftige, einen Reingewinn von 20 000 Mark abwerfe, daß aber die Industrie den doppelten Reingewinn erziele. Wie kann man da von einem Nothstand der Grundbesitzer sprechen? Bei kleinen Bauern ist allerdings Noth, denen könnte man aber statt durch Zölle durch Erlaß der Grundsteuer bei gewisser Verschuldung helfen. Haben doch die 90 bis 100 Familien der Standesherren seit den Wiener Verträgen von 1815 die persönliche directe Steuerfreiheit. Diese sollte man zu den Steuern heranziehen und die kleinen Grundbesitzer befreien. Im Gegensatz zu denen gehen die Leute in Schlesien hinüber, um von dort ihren Lebensmittelbedarf zollfrei einzuführen. Daß in Oesterreich das Brod nur 40, bei uns 60 Pf. kostet, kann nur am Zoll liegen. Da muß man den guten Geist des deutschen Volkes bewundern, wenn wir noch immer Ordnung haben und nicht andere Dinge erleben; unser Arbeiterstand ist eben ungemein gesetzliebend. Bei Beginn der Socialreform sagte der Reichskanzler nach dem Vorbild eines französischen Königs, er wünsche, daß jeder Deutsche mindestens Sonntags sein Huhn im Topfe habe. Ich wäre schon froh, wenn sie Sonntags an Pferdefleisch satt essen können. Wüßte das Volk genau, was es zu zahlen hat, hätte es die Zölle in directer Steuerform zu tragen, würde es einen solchen Widerstand gegen diesen Zoll von unseren politischen Rechten machen, dann wäre der Augenblick nicht fern, wo sich die Bänke auf der Rechten bedeutend mit Leuten von der Linken füllten. (Sehr richtig! links.)

Abg. Kröber (Volksp.): Ich habe 1887 gegen die Erhöhung der Holzzölle lebhaft gekämpft. Der deutsche Wald, so hieß es damals, sollte im Stande sein, den Bedarf an Nutzholz zu liefern im Gegensatz zu dem Holzreichthum im Auslande. Im Jahre 1878 stand der Einfuhr eine Ausfuhr von etwa einem Drittel des Quantums entgegen. Im Jahre 1880 bereits waren unter der Wirkung der Zölle Einfuhr und Ausfuhr gleich. Im Jahre 1888 stieg bei einem großen Aufschwunge des Baugewerbes die Einfuhr weiter, während die Ausfuhr constant blieb, und im laufenden Jahre ist die Ausfuhr um 8 Proc. der Einfuhr zurückgegangen. Das zeigt doch, daß der deutsche Wald dem Consum nicht gewachsen ist. Die Holzzölle führen nur zur Verwüstung der Wälder. Auch die Holzindustrie leidet durch die Zölle. Ein Rückbrach(?) kann bald nur bevor und ein Krach der Industrie gleich folgen. Der Mangel an Schlachtvieh in Baiern ist nicht so groß, daß wir es nöthig hätten, den fernen Amerika Fleisch hergeholt werden. Die Fleischnahrung ist dadurch qualitativ und quantitativ eine schlechtere geworden. An den Grenzen Baierns kann man in aller Frühe Kinder und Frauen weite Wege machen sehen, um Fleisch und Brod zu holen. Auf der Viehstand an der Grenze Ostbaierns ist zurückgegangen und wird, wenn die Zölle nicht aufgehoben werden, die Einfuhr noch weiter zurückgehen. Die Noth der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist überall eine große geworden. Es giebt nur eine vollständige Verarmung, deswegen rufe ich: Weg mit den Zöllen! (Beifall links.)

Abg. Holtz (Reichsp.): Der vorhandene Nothstand liegt in unserer ungünstigen diesjährigen Ernte. Im Allgemeinen aber hat die Landwirthschaft den Zoll bezahlen müssen und nicht der Consument. Ohne Zölle wäre unsere deutsche Landwirthschaft in einer Calamität, gegen welche die Belastung der Consumenten nicht im Verhältniß steht. Der Staat ist doch gleichsam eine große Familie, in der ein Mitglied für das nothleidende andere Mitglied eintreten muß. Nun aber ist die Landwirthschaft unter dem geringen Preise seit langen Jahren stark geschädigt, den sie vor der Einführung der Zölle in den sechziger Jahren bekommen hat. Es kommt auch nicht darauf an, daß das Volk so billig wie möglich ernährt werde, sondern wichtiger ist, daß der Producent einen Preis erzielt, daß er bestehen kann, und der Consument diesen Preis bezahlen kann. Jetzt sind durch die russische Valuta unsere Landwirthe der russischen Concurrenz gegenüber im Nachtheil. Schaffen Sie einen Ausgleich zwischen dem russischen und preußischen Gelde, schaffen Sie gleiche Verhältnisse, dann wollen wir die Zölle gern aufheben. Schaffen Sie uns gleiches Geld. (Zuruf: Schlechtes Geld!) Der Freisinn wird auf dem Lande in die Brüche gehen und in den großen Städten den Kampf mit der Socialdemokratie zu bestehen haben. Die durch die Zölle hervorgerufene Theuerung die Landwirthschaft aufs empfindlichste zu schädigen, ist unbegründet; es wird sich kein Reichstag finden, der die Zölle aufhebt.

Abg. Rickert: Gegen den Abg. Kröber hat der Vorredner, mein Landsmann, nichts vorgebracht. Er hat schlagende Thatsachen gegen den Holzzoll vorgebracht. Ich werde nicht bestreiten, daß der Holzzoll auch nicht so tief einschneidet in das Leben des Volkes wie der Getreidezoll. Was die Zolleinnahmen anbetrifft, so hat der Hr. Schatzsecretär nicht umhin gekonnt, die Bemängelung seines Freundes Broemel zuzugeben, indem aller Wahrscheinlichkeit nach die Zolleinnahmen bedeutend höher sein werden, als er angenommen hat. Wir haben einen Antrag auf Erhöhung der Etatsposten nicht gestellt, weil er in diesem Hause aussichtslos ist, aber das ist festgestellt, daß die Majorität dieses hohen Hauses 1887 eine große Summe an Steuern über das Bedürfniß **hinaus** bewilligt hat. Und was thut man mit diesen die Aermsten treffenden Zöllen? In Preußen „verzettelt“ man sie, wie Herr v. Bennigsen zugab, an die Kreise. Können Sie es verantworten, so die nothwendigsten Lebensmittel der armen Bevölkerung zu vertheuern? Alle ihre socialpolitischen Experimente haben für das Volk wenig Werth, wenn sie daneben eine Zoll- und Steuerpolitik befolgen, die weit tiefer einschneidet in das Leben des Volkes, als Ihre Socialpolitik in einer fernen Reihe von Jahren vielleicht Vortheile bringen kann. Stellen Sie einmal das Volk vor die Frage, entweder die Socialpolitik oder eine Aenderung der Zollpolitik. Ich bin keinen Augenblick im Zweifel, daß die große Mehrheit des Volkes sagen wird: Wir schenken Euch die Socialpolitik, gebt uns die alte Delbrück'sche Zoll- und Steuerpolitik wieder! (Lebhafter Beifall links.) Auf die Schilderungen, die Ihnen eben gemacht sind und denen auch ich eine ganze Sammlung herzbewegender Briefe aus Familien von Arbeitern, kleinen Handwerkern und Beamten beifügen könnte, vermögen Sie nichts zu erwidern. Es ist mir unbegreiflich, wie Sie eine solche Zufriedenheit mit unseren inneren Zuständen zur Schau tragen können, wie es auch Hr. v. Bennigsen gethan hat. Die „Deutsche Beamtenztg.“ schreibt, daß seit dem vorigen Jahre der Etat der kleinen Beamtenfamilien um 10 Proc. vom Jahreseinkommen sich vertheuert hat, lediglich durch Steigerung der Lebensmittel (Hört! hört! links); Noth und Elend sei in großen Kreisen der Beamten zu finden. Es sei statistisch festgestellt, daß in Berlin der größte Consum von Pferdefleisch auf die kleinen Beamten entfällt. Sie sprechen immer von den Einnahmen aus den Getreidezöllen. Denken Sie daran, einen wie großen Theil davon die Heeresverwaltung, die Communen und der Staat selber wieder bezahlen muß. Allein der Militäretat erfordert in Folge der höheren Getreidepreise aus Anlaß der Zölle 15 Millionen mehr. Die Vertheuerung macht eine durchgreifende Erhöhung der Beamtengehälter nöthig. In Sachsen hat man bereits Theuerungszulagen gegeben. Was helfen also die Einnahmen an Zöllen, wenn sie solche Ausgaben nach sich ziehen? Der Vorredner hat die Zölle für die Verhältnisse des Ostens gerühmt. Sein Freund v. Puttkamer-Plauth stimmt mit uns darin überein, daß diese Schutzzollpolitik dem Osten schadet. Wer sich einbildet, durch Zollmaßregeln Rußland in wirthschaftlicher Beziehung besiegen zu können, lebt in einer unbegreiflichen Täuschung. Unser Ausfuhrhandel nach Rußland ist nur zurückgegangen, Rußland sperrt sich immer mehr ab. Wir sind der Ueberzeugung, unsere Zollpolitik wird auf die alten Bahnen zurück müssen, auf die Versöhnungspolitik mit ihren Conventionaltarifen. Der jetzige Schatzsecretär hat früher in einer Rede treffend gesagt, der Kornzoll sei nur ein Lockmittel für die Landwirthe; sie würden dabei aber die geprellten sein. Herr Holtz hält es für einen wahren Erfolg, wenn wir die russische Valuta hätten. Glaubt er wirklich, daß es uns besser gehen würde, wenn wir etwa eine russische Valuta hätten. Das Beispiel mit der Familie paßt auf diese nur einen kleineren Theil bevorzugende Maßregel wenig. Die Industrie weiß, daß ihr die Zölle auf die Lebensmittel schaden. England, ja Frankreich essen billigeres Brod. Wäre nicht der künstliche Bund zwischen Schutzzöllnern und Agrariern, mit den Getreidezöllen wäre es längst anders. Herr Holtz sagt, daß es Pflicht des Staates sei, die einzelnen Berufskreise so zu stellen, daß der Producent einen guten Preis bekomme und der Consument so viel verdiene, daß er diesen Preis bezahlen könne. Das ist eine Preisaufgabe. Ueber diese möchte ich aber mit Herrn Holtz nicht ernsthaft discutiren. Da lassen sich die Projecte der Socialdemokraten ebenso gut, ja noch eher hören. Ich weiß nicht, ob der Vorredner sich das überlegt hat. (Abg. Holtz: Ja.) Dann müßte man ihn zum Minister machen. (Heiterkeit.) Er wird aber wohl selbst nicht wissen, woher das Geld dazu zu nehmen ist. Es ist ein sehr trauriges Zeichen, daß wir eine Zollpolitik verfolgen, wie sie in keinem anderen Lande der Welt verfolgt wird. Man kann es verstehen, wenn nach einem unglücklichen Kriege zu einem so verzweifelten Mittel gegriffen wird; wenn aber unter normalen Verhältnissen und im Lande des allgemeinen gleichen Wahlrechts die Einführung solcher Zölle gewagt wird — das wird man einst nicht verstehen. 1869 haben die Einnahmen an Zöllen pro Kopf der Bevölkerung 1,80 Mk. betragen, 1878/79 waren sie auf 2,38 Mk. gestiegen, also in 10 Jahren um 20 Proc., aber wieder nach 10 Jahren sind sie gestiegen auf 6 Mk. pro Kopf (Hört, hört! links) und wir werden im laufenden Jahr 7 Mk. pro Kopf der Bevölkerung zahlen. (Hört, hört! links) Das ist eine gewaltsame Steuerpolitik, gegen die wir protestiren, so lange uns das Wort im Parlament und außerhalb desselben gestattet ist, das ist eine verderbenbringende Politik. Sobald die Massen zur Erkenntniß der Schädlichkeit solcher Maßregeln kommen, werden wir die Folgen erleben. Kein Land der Welt legt so viel Steuern auf die nothwendigsten Lebensmittel, wie Deutschland. Hr. Holtz sollte die kürzlich gehaltene Wahlrede seines Freundes aus dem Abgeordnetenhause, des Grafen Kanitz lesen. (Zurufe rechts: Ist gestern in den Reichstag gewählt!) Der gesteht zu: „Die Getreidezölle erhöhen die Getreidepreise um 50 Mk., und deshalb müssen wir sie haben; ihre Aufhebung wäre für mich und meine Wirthschaft so ziemlich der Ruin.“ Da frage ich: Ist es denn gerecht und ein Staatsinteresse, Gutsbesitzer, welche ihre Wirthschaft ohne Zölle nicht führen können, mit Mitteln zu erhalten, welche Hunderttausende und Millionen von armen Familien auf das härteste treffen? Die kleinen Landwirthe haben keinen erheblichen Vortheil von den Getreidezöllen. Und wie steht die Sache in diesem Jahr? Der landwirthschaftliche Centralverein für Littauen und Masuren spricht von einer Mißernte für den ganzen Regierungsbezirk Gumbinnen, „so daß thatsächlich viele Wirthschaften ihren Bedarf an Brodgetreide kaufen müssen“ (Hört! hört! links); man müßte in die 60er Jahre zurückgreifen, um ähnliche Bedrängnisse zu betrachten; die billigeren Futterpreise und die besseren Viehpreise schwächten die schlimme Lage etwas ab (Hört! hört! rechts), seien aber außer Stande, die meisten Wirthschaften vor einem Deficit zu schützen (Hört! links), welches um so höher sein müßte, als alle Bedarfsartikel wesentlich im Preise gestiegen seien. Und da will nun ein Landwirth aus unserer Heimath uns klar machen, daß der Osten jetzt Vortheile von den Getreidezöllen habe. Die Aussichten für die Zukunft hat uns Graf Kanitz auch enthüllt. Mit den jetzigen Getreidezöllen sind Sie bekanntlich nicht zufrieden. Graf Kanitz will eine Erhöhung der Vieh- und Pferdezölle. Da er jetzt gewählt sein soll, wird er wohl nächstens einen dahin gehenden Antrag einbringen. Trotzdem binden sich die Nationalliberalen an die Agrarier und haben durch das neue Cartell die Verpflichtung übernommen, für jeden Agrarier gegen die Freisinnigen zu stimmen. Das soll liberale Politik sein. (Zustimmung links.) Das ist die Signatur der heutigen Zeit, und ich bedauere, daß eine so große Zahl von liberalen Männern sich dazu hergiebt, diese verderbliche Politik bei den Wahlen zu unterstützen. Herr Holtz meint, die Freisinnigen werden bei den nächsten Wahlen auf dem Lande ganz in die Brüche gehen und in den Städten mit den Socialdemokraten zu kämpfen haben. Nun, wo wir den Kampf mit den Socialdemokraten zu führen haben, wissen wir allein, wir wissen aber auch, daß Sie (rechts) keine einigermaßen brauchbare Mitarbeiter sind in diesem Kampf, daß die Politik, welche sie treiben, nur geeignet ist, um den Socialdemokraten immer größere Massen im Lande zuzuführen (Sehr wahr links), und Sie wird die Verantwortung dafür treffen, wenn bei den nächsten Wahlen die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten sich verdoppeln und verdreifachen wird. (Sehr wahr! und Beifall links.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **Berlin, 9. Dezember. Die Niederlegung der Schloßfreiheit** wird bereits die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Der Magistrat hat derselben eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet.

* **[Ueber die Unterredung zwischen dem Kaiser und Herrn Miquel]** will das Stöcker'sche „Volk“ „aus zuverlässigster Quelle“ noch Folgendes erfahren haben: „Der Kaiser sagte zu Miquel, ihm zutrinkend: „Sie sind mein Mann. Was Sie in Ihrer Frankfurter Rede gesagt haben, daß alle bestehenden Parteien nur alter Trödel sind, ist vollkommen meine politische Ansicht. Ich kenne nur zwei politische Parteien: die für mich und die wider mich sind.“

* **[Gegenbesuch des Sultans.]** Der „Graschdanin“ meldet, der Sultan werde, nachdem er im künftigen Jahre dem deutschen Kaiser in Berlin seinen Gegegenbesuch abgestattet haben werde, auch Petersburg und Wien besuchen.

* **[Prinzessin Irene]**, welche sich bekanntlich augenblicklich in Darmstadt befindet, beabsichtigt, wie wir hören, in der zweiten Hälfte des Dezember sich von dort nach Korfu zu begeben, um ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, der sich als Commandant der Corvette „Irene“ in den dortigen Gewässern befindet, einen längeren Besuch abzustatten.

* **[Goslarer Kaiserhaus.]** Aus Goslar schreibt man der „Fr. Ztg.“: Das früher bereits erwähnte Project, an der Ostseite unseres Kaiserhauses zwei Reiterstandbilder zu errichten, ist jetzt um einen Schritt weiter gefördert. Der Kreistag des Kreises Goslar hat am 27. v. Mts. für ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. 9000 Mk. als erste Rate bewilligt und beschlossen, das Reiterstandbild in derselben Weise herstellen zu lassen, wie event. der Staat dies hinsichtlich des Standbildes Barbarossas oder eines anderen alten deutschen Kaisers thun werde.

* **[Martinius.]** Der durch sein Auftreten gegen die Lehrer seines Kreises wegen Absendung einer Adresse an den freisinnigen Abgeordneten Knörcke bekannte conservative Landrath des Kreises Schwelm, Herr Martinius, soll nach Memel versetzt sein.

* **[Wahlbewegung in Hannover.]** Aus einer Reihe von Wahlkreisen kommen Berichte über eine lebhaftere Bewegung in den bürgerlichen Kreisen, und zwar zu Gunsten der freisinnigen Partei. Auch in der Provinz Hannover beginnt es sich zu regen. In Göttingen, wo bisher nie eine freisinnige Stimme bei den Wahlen abgegeben ist, hat sich ein freisinniger Verein gebildet und in der ersten Versammlung traten vier bekannte angesehene Professoren an der Universität (1 Jurist, 2 Mediziner und 1 Philologe) dem Verein bei. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß es heute wichtig ist, offen herauszutreten.

* **[Ueber das Verbot von Wildenbruchs Trauerspiel „Der Generalfeldoberst“]** wird dem „Hamb. Corresp.“ aus Berlin geschrieben:

Nach einer älteren Cabinetsordre sind in Preußen Theaterstücke, in denen preußische Regenten auftreten, dem Könige vor ihrer Aufführung zur Genehmigung vorzulegen. Da diese Voraussetzung bei dem „Generalfeldobersten“, in welchem Kurfürst Georg Wilhelm — der Vater des großen Kurfürsten — eine allerdings nur kleine Rolle spielt, zutrifft, so wurde das Stück im ressortmäßigen Wege dem Kaiser unterbreitet. Der Kaiser hat nun durch Cabinetserlaß die Aufführung des Stückes für die Hoftheater und die Berliner Privattheater versagt. Welche Gründe den Monarchen hierzu bewogen haben, entzieht sich der näheren Kenntniß. Was in den Blättern angeführt wurde (Rücksichten auf das Haus Oesterreich, die „Schwäche“ des Kurfürsten Georg Wilhelm, die jedoch lediglich darin besteht, daß er auf den Rath seiner Minister die böhmische Königskrone von sich weist) sind lediglich Vermuthungen, welche bei unbefangener Lectüre des Stückes obendrein wenig glaubhaft erscheinen. Wie es heißt, hatten auch die Instanzen, welche das Stück zu durchlaufen hatte, an den erwähnten Dingen keinen Anstoß genommen und die Genehmigung vorbehaltlich einiger Streichungen anheimgestellt. Das Verbot würde auch schwerlich nur auf die Privatbühnen Berlins, abgesehen von den Hoftheatern, beschränkt sein, wenn politische Rücksichten auf das befreundete österreichisch-ungarische Herrscherhaus maßgebend gewesen wären. . . Bemerkenswerth ist jedenfalls, daß das Schauspiel von Putlitz: „Das Testament des großen Kurfürsten“ seiner Zeit in Berlin unbeanstandet aufgeführt wurde, trotzdem darin die Figur des Kurfürsten Friedrich III. (später König Friedrich I.) im Mittelpunkt der Handlung steht.

* **[Oberkirchenrath und Synodalrath.]** Den Gegenstand der Berathung für die auf den 18. Dezember anberaumte gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths und des Synodalraths wird dem Vernehmen der „Krzztg.“ nach das Thema bilden: „Die Stellung des Kirchenregiments zu der Evangelistenthätigkeit von Nichtgeistlichen in unserer Landeskirche“. Es handelt sich dabei um die Frage, „ob und in welcher Weise das Kirchenregiment die Zuziehung von Nichtgeistlichen bei der öffentlichen Verkündigung des götlichen Wortes ohne Schaden zulassen kann?“ Ausgenommen sind dabei Jahresfeste für äußere und innere Mission, Gustav-Adolfsverein u. s. w., geistliche Conferenzen, Kirchentage, Gebetsversammlungen u. a. Gemeint ist lediglich eine außerordentliche, neben der organisirten Amtsthätigkeit hergehende und öffentliche Verkündigung des göttlichen Wortes, gleichviel, ob es in Kirchen oder je nach Bedürfniß in freier Weise geschieht.

* **Aus Spandau** berichtet der „Anz. f. H.“: Vom 4. Garde-Regiment zu Fuß sind 12 Mann für freiwillige **Dienstleistung in Ostafrika** ausgewählt worden. Es wurde ihnen bereits zur Anfertigung der entsprechenden Kleidungsstücke in Berlin Maß genommen. Die Reise soll bald vor sich gehen. Aus Spandau hatten sich über hundert Soldaten bereit erklärt, nach Afrika zu gehen.

* **In Wien** wird 1890 eine allgemeine **land- und forstwirthschaftliche Ausstellung** stattfinden. Der Kaiser von Oesterreich hat das Protectorat über dieselbe übernommen und die Betheiligung seiner Privat- und Krongüter an der Ausstellung zugesagt.

Schwerin i. M., 8. Dezbr. In dem **Befinden des Großherzogs** ist seit vorgestern keine wesentliche Aenderung eingetreten. Fieber ist nicht vorhanden, die asthmatischen Beschwerden sind geringer, die neuralgischen Schmerzen jedoch stark. Der Großherzog muß das Bett hüten. Es hat eine Consultation von 3 Aerzten stattgefunden.

München, 8. Dezbr. Wie die „Allgemeine Zeitung“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist von den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende **Familienverbindung zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiserhause** sowohl in Berliner wie in Petersburger maßgebenden Kreisen **nichts bekannt.**

Italien.

Rom, 8. Dez. Gegen 6 Uhr früh wurden in Neapel, Urbino, Ancona, Agnone, Chieti, Monte

Saraceno und Torre Mileto mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt. Die Erschütterung verlief von Ost nach West. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Neapel, 8. Dez. **Die Kaiserin Friedrich** hatte heute die Spitzen der Behörden Neapels zum Diner geladen.

Rußland.

Petersburg, 8. Dezbr. Der „Russische Invalide" veröffentlicht: **Prinz Louis Napoleon** ist zum Oberstlieutenant im Dragoner-Regiment Nishni-Nowgorod, König von Württemberg, ernannt. Gleichzeitig ist ihm Urlaub nach dem Auslande bis zum 15. April 1890 bewilligt. (W. T.)

Amerika.

Washington, 5. Dezbr. Edward Silcott, der **Kassirer des Stadträgers** (sergeant-at-arms) im Hause der Repräsentanten, ist mit 72 000 Dollars **durchgebrannt**, die er vom Schatzamt erhoben hatte, um die Gehälter der Repräsentanten zu bezahlen. Im Repräsentantenhause herrschte deshalb große Aufregung, da viele Mitglieder desselben, die beim Kassirer ihre Quittungen übergeben hatten, sich nun ohne jegliche Mittel sahen. Das Haus setzte einen Untersuchungsausschuß ein. Silcott ist nach Canada entkommen, dem Stelldichein aller flüchtigen Schwindler aus den Vereinigten Staaten.

New-Orleans, 7. Dezbr. **Die Gebeine Jefferson Davis'** wurden gestern Abend ins Stadthaus geschafft, wo die Leiche bis zum nächsten Mittwoch in Parade liegen wird. Persönliche Freunde des Verstorbenen fungirten bei der Ueberführung als Leichenträger. Von Amtswegen geschah nichts. Die Gänge des schwarz drapirten und mit Blumen geschmückten Stadthauses aber waren von einer Menge Bürger gefüllt. Man hatte die Leiche in die alte graue conföderirte Uniform gekleidet.

Von der Marine.

* Das **Uebungsgeschwader**, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Preußen" und „Friedrich der Große" (Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann), ist am 5. Dezember d. J. in Curzola und am 6. Dezember in Gravosa angekommen und von hier am 7. dess. Mts. wieder in See gegangen.

Am 10. Dezember: S.-A. 8.10, S.-U. 3.35. **Danzig, 9. Dezbr.** M.-A. 6.13, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Mittwoch, 11. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, neblig, naßkalt; Nebeldunst, zum Theil Aufklarung mit Frost. Schwacher bis mäßiger, kalter Wind. Im Süden Schneefälle.

Für Donnerstag, 12. Dezember:

Sehr bewölkt, Nebel mit Niederschlägen. Empfindlich kalt. Schwacher bis mäßiger, kalter Wind; im Süden gelinder.

* **[Von der Weichsel.]** Auf dem ungetheilten Strome herrscht noch immer lebhaftes Eistreiben, nur an den Ufern und in den Buchten ist das Eis zum Stehen gekommen. Bei Marienwerder wird der Traject jetzt mit Kähnen für Personen und leichtes Gepäck bewirkt — jedoch nur am Tage; während der Nachtzeit ist der Verkehr über den Strom unterbrochen. An der Danziger Weichsel ist das Eis gestern Nacht oberhalb des rothen Kruges stehen geblieben, jedoch ist in der Mitte des Stromes eine Rinne frei. Die Mündung bei Neufähr ist heute fast eisfrei und dort findet auch noch ein beschränkter Fährbetrieb statt, während er oberhalb unterbrochen ist. Die Plehnendorfer und an der Nogat die Krafohlschleuse sind geschlossen, die **Schiffahrt ist beendigt.**

Aus Marienburg schreibt man uns von gestern Abend: Nachdem in der Nogat sich seit dem 2. d. Mts. Eisbildungen gezeigt hatten, wurde das Eistreiben am 5. so stark, daß das Eis bei Zeyer [?] des 7. zum Stehen kam, jedoch mit Offenlassung großer Blänken. In der Nacht zum 8. ist das Eis weiter zusammengerückt, so daß man dasselbe als **dicht verpackt** bezeichnen kann. Eine große Blänke erstreckt sich von der hiesigen Eisenbahnbrücke abwärts circa 3 Kilometer weit. Der Wasserstand wechselte während des Eistreibens von 0,90 bis 1,80 Mtr. am Pegel, steht jetzt 1,70. Im vorigen Jahre blieb das Eis zum ersten Male am 10. November stehen, doch wurde bereits am 21. November der Strom wieder eisfrei, am 17. Dezember hatte sich zum zweiten Male eine feste Eisdecke gebildet. Die Weichsel wurde dann sorgfältig aufgesprengt. Der Eisgang trat in der Weichsel am 27. und in der Nogat am 28. März d. J. ein.

* **[Stadt-Theater.]** Zum Benefiz für unseren sehr verdienten Komiker und Regisseur Herrn Bing geht Mittwoch Kneisels Volksstück „Die Lieder des Musikanten" neu einstudirt in Scene. Die Vorstellung gewinnt dadurch an Reiz, daß dessen Gattin, die uns schon einige Male Proben ihres Talentes gegeben, die Rolle der Christine spielen wird.

[Provinzial-Turnfest.] Das nächste Turnfest des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft wird im Sommer 1890 in Memel abgehalten werden. Zum Kreise gehören 80 Vereine aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und dem Regierungsbezirk Bromberg.

* **[Unfall.]** Der Bahnarbeiter Ludwig W. von hier war am 6. d. Mts. Abends, mit dem Anzünden der Wagenlampen auf dem Bahnhof Legethor beschäftigt; hierbei stolperte er auf dem Wagendache, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen auf das Geleise herunter, wobei er einen Schädelbruch, Rippenbruch und eine Quetschung des Unterleibes davontrug. Der Schwerverletzte wurde am Morgen [?] besinnungslos liegend aufgefunden und sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Unfug.]** Der Arbeiter Conrad L. schlug gestern Nachts im Kaiserhof muthwillig eine Fensterscheibe ein. Der Hausdiener Ernst M. verfolgte den L., um seine Arretirung bewerkstelligen zu lassen. Bei der Verfolgung kam es zu Handgreiflichkeiten, wobei M. mehrere erhebliche Kopfwunden erhielt.

[Polizeibericht vom 8. und 9. Dezember.] Verhaftet: 1 Arbeiter, 1 Frau, 2 Jungens wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter, 1 Hausdiener wegen Mißhandlung, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Mädchen wegen Unterschlagung, 29 Obdachlose, 3 Bettler. — Gestohlen: ein Iltismuff, ein weißes Taschentuch, gez. P. L., ein Sparkassenbuch über 101 Mk.

H. **Aus dem Kreise Carthaus**, 7. Dezbr. Bei der am 6. d. M. im Schutzbezirk Mallentin der königlichen Oberförsterei Stangenwalde stattgefundenen Treibjagd wurden 90 Hasen und 3 Füchse zur Strecke gebracht.

ph. **Dirschau**, 7. Dezember. (Verspätet erhalten.) Im Wahl-Verbande der Großgrundbesitzer wurden heut zu Kreistagsabgeordneten sämmtliche 5 in der Vorwahl aufgestellten Candidaten gewählt, und zwar die Herren Landrath Döhn-Al. Garz 39, Amtsrath Haagen-Gobbowitz 40, Major v. Palubicki-Liebenhof 40, Rittergutsbesitzer Lindt-Glenstau [?] 28 und v. Kries-Al. Montau 38 Stimmen. Von 64 wahlberechtigten Grundbesitzern waren 40 zur Wahl erschienen.

ph. **Dirschau**, 7. Dezbr. Gestern fand in den Räumen des Hotels „Zum Kronprinzen" ein Bazar zum Besten des **Vaterländischen Frauen-Vereins** statt, bei welchem eine Einnahme von ca. 1500 Mark erzielt wurde. Verkaufsgegenstände waren zwar nicht in besonders reichem Maße, wie früher, geschenkt worden, aber eine bedeutende Einnahme wurde durch die Verloosung eines Oelgemäldes und das Eintrittsgeld erzielt, da bei dem Bazar sogenannte Vorstellungen wieder hunderte von Zuschauern herbeigezogen hatten. Es kam das Lustspiel „Wie denken Sie über Rußland?" zur Aufführung; daran schlossen sich 5 lebende Bilder, welche in prächtigen Gruppen, glänzenden Kostümen und unter vortrefflicher Beleuchtung getreu nach den Originalbildern arrangirt waren.

R. **Pr. Stargard**, 8. Dez. Der **Diätenverein** für Geschworene des Landgerichtsbezirks Danzig hielt am Sonnabend hier seine Generalversammlung ab. Die abgelegte Rechnung ergab einen Bestand von 2310 Mk. 46 Pf.; die zu Revisoren gewählten Herren Kämmerer Biber und Kaufmann J. Wolffsohn prüften die Rechnungen und die Geschäftsführung des Vorstandes. Anträge auf Erhöhung der Diäten und Verminderung des Beitrags fielen, zumal die Antragsteller fehlten. Der Verein zählt jetzt 176 Mitglieder.

* **Königsberg**, 7. Dezember. Die gestern Abend im Artushof abgehaltene **Wählerversammlung der freisinnigen Partei**, zu der eine Einladung ausschließlich an die Parteimitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte ergangen war [?], wurde von dem derzeitigen Geschäftsleiter der Partei, Stadtrath Kaufmann Hagen eröffnet, der sich zunächst eigentlich nicht an die Parteigenossen, sondern an eine Adresse außerhalb der Partei wendete, indem er den Nachweis versuchte, daß es nicht der freisinnigen Partei werde in die Schuhe schieben dürfen, wenn etwa der socialdemokratische Candidat gewählt werde, eine Erklärung, die offenbar an den nationalliberalen Flügel der Cartellparteien gerichtet war. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde dann die Mittheilung gemacht, daß die Cartellparteien, um die leicht mögliche Wahl des Socialdemokraten zu verhindern, der freisinnigen Partei in so fern freundlich entgegengekommen seien, als sie sich bereit erklärt, mit den Freisinnigen zu stimmen, wenn diese sich entschlössen, den Candidaten der Cartellparteien, Bürgermeister Hoffmann, aufzustellen, ein Entgegenkommen freilich, das in der Versammlung selbst zunächst wenig Würdigung zu finden schien. Herr Michels meinte, das Zusammengehen sei nur unter der Bedingung denkbar, daß die Cartellparteien sich entschlössen, für Herrn Papendieck-Dahlheim zu stimmen, der, wie ich schon früher gemeldet, als Candidat in Aussicht genommen und gestern von der Versammlung ohne Widerspruch acceptirt wurde. So weit von dem Resultat der gestrigen Versammlung. Was die Sachlage für die Wahlen betrifft, so ist wohl die Meinung vieler Freisinnigen und Cartellparteiler hier, daß die Socialdemokraten im ersten Wahlgange siegen würden, eine irrige. Wenn auch die Richtung, welche die öffentlichen Verhältnisse genommen, ihnen zahlreiche Anhänger neu zuführt, so ist der Zuwachs noch nicht ausreichend, um ihnen von vornherein den Sieg zu sichern.

* **Tilsit**, 8. Dezbr. Der hiesige freisinnige Wahlverein hat jetzt als **Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl Hrn. Hans v. Reibnitz** auf Heinrichau bei Freistadt in Westpreußen in Aussicht genommen. Auf Einladung des Vorstandes wird Hr. v. Reibnitz am 14. und 15. Dezember hier in öffentlichen Wählerversammlungen sprechen, worauf über die Candidatur definitiv Beschluß gefaßt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Noch hat die Bevölkerung Berlins sich über die scheußliche Mordthat in der Grünauerstraße nicht völlig beruhigt, und schon wird sie aufs neue wieder durch die Kunde von einem ähnlichen blutigen Verbrechen erregt, welches während der Nacht zum Sonntag im Norden Berlins, in der Eberswalderstraße, verübt worden ist. Das Opfer dieser Bluthat ist ein älterer schwächlicher Mann geworden, der 62 Jahre alte Arbeiter Karl Meißner, welcher als Wächter auf einem Bau fungirte. Als er heute Morgen gegen 6 Uhr abgelöst werden sollte, wurde er im Keller in einer großen Blutlache mit zertrümmertem Gesicht und Kopf vorgefunden. Es scheint ein scharfer Kampf vorher stattgefunden zu haben und ein Raubmord vorzuliegen, da der Geldbeutel Meißners, welcher nachweislich einiges Geld besaß, fehlte. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

* **[Zahnradbahn auf den Groß-Glockner.]** Auch der Groß-Glockner soll eine Zahnradbahn erhalten. Die österreichische Regierung hat einem englischen Consortium die Bewilligung ertheilt, eine Zahnradbahn nach dem Gipfel des Groß-Glockners zu führen, und zwar in der Richtung Ferleiten, Pfandlscharte, Glocknerhaus, Heiligenblut.

Berlin, 8. Dezbr. Die königl. **Solotänzerin Fräulein Sonntag**, welche bekanntlich während der Galavorstellung im Opernhause am Hochzeitstage des Prinzen Friedrich Leopold durch das Ueberspringen elektrischer Funken auf ihr Kleid entsetzliche Brandwunden erlitt, hat über ein Vierteljahr im katholischen Krankenhause unter den unsäglichsten Schmerzen, zum Theil im Wasserbett liegend, zugebracht. Als sie vor mehreren Wochen aus dem Krankenhause entlassen wurde, war zwar die Lebensgefahr beseitigt, doch von einer Heilung konnte noch lange nicht die Rede sein. Die tiefgehenden Brandwunden waren noch nicht ganz geschlossen, und an den Stellen, wo Heilung eingetreten war, hatten sich so ausgedehnte narbige Zusammenziehungen gebildet, daß die Künstlerin nicht im Stande war, zu gehen. Die Herren Medicinalrath Dr. Güterbock und Prof. v. Bergmann, welche bis dahin die weitere Behandlung des Fräulein Sonntag übernahmen, zogen zur Ausführung einer Operation [?] Herrn Dr. Jablonowski hinzu, und nach geschickter Behandlung hat sich das Befinden der Leidenden so weit gebessert, daß sie bereits mit Unterstützung im Zimmer sich bewegen kann. Immerhin wird es bis zu völligen Genesung noch längere Zeit dauern. Die Prinzessin Friedrich Leopold, welche an ihrem Hochzeitstage Augenzeugin des schrecklichen Unfalls war, der Frl. Sonntag betroffen hat, nimmt, wie die „Nat.-Ztg." meldet, lebhaften Antheil an dem Schicksal der jungen Künstlerin und bekundet denselben fortgesetzt durch Aufmerksamkeiten aller Art.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 9. Dezbr. Laut Telegramm vom 7. cr. ist das hiesige Barkschiff **„Gustav Friedrich Focking"** (Capt. Michaelson) nach einer schnellen Reise von fünf Tagen von Bordeaux in Newport wohlbehalten eingetroffen.

— Die hiesige Bark **„Elise Linck"** (Capt. Falcke) ist heute von Campbelltown (N.-B.) in Belfast angekommen.

Bremen, 7. Dezember. Das englische eiserne Schiff **„British Monarch"**, am 1. Oktober von Hamburg nach Sydney abgegangen, ist auf See verbrannt. 16 Mann von der Besatzung sind gerettet; ein Boot mit 6 Personen wird vermißt.

Bremerhaven, 6. Dezbr. Capitän Strohschnieder, dessen Schooner **„Betty und Marie"** bei dem letzten Unwetter auf Doggerbank sank, ist nebst der Mannschaft des Schiffes von einer englischen Fischerschmack gerettet worden und in England gelandet. Gestern Abend kam der Capitän Strohschnieder nebst der Besatzung des Schiffes hier wohlbehalten an.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 9. Dezember.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	66,40	66,40
Dezember	193,70	195,50	4% russ. Anl. 80	93,00	92,80
April-Mai	204,70	202,20	Lombarden	55,90	56,10
Roggen			Franzosen	99,50	100,70
Dezember	176,00	174,50	Cred.-Actien	170,90	169,90
April-Mai	178,20	176,50	Disc.-Comm.	249,00	245,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	175,20	175,20
200 ℔			Laurahütte	177,90	172,70
loco	25,30	25,30	Oestr. Noten	172,50	172,10
Rüböl			Russ. Noten	218,40	218,00
Dezember	72,10	71,30	Warsch. kurz	217,70	217,50
April-Mai	65,30	65,20	London kurz	—	20,355
Spiritus			London lang	—	20,185
Dezember	31,90	31,40	Russische 5%		
April-Mai	32,80	32,40	SW.-B. g. A.	72,60	72,50
4% Reichsanl.	107,40	107,50	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	103,00	bank	141,50	—
4% Consols	105,50	105,50	D. Oelmühle	151,70	150,00
3½% do.	103,10	103,20	do. Priorit.	136,50	136,50
3½% westpr.			MlawkaSt-P	114,20	114,80
Pfandbr.	100,30	100,30	do. St-A	62,20	63,00
do. neue	100,30	100,30	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	57,80	57,80	Stamm-A.	91,75	92,00
5% Rum. G.-R.	87,00	87,40	Danz. St.-Anl.	101,60	101,60
Ung. 4% Gldr.	—	86,70	Türk. 5% A.-A.	83,00	83,00

Fondsbörse fest.

Newyork, 7. Dezbr. Wechsel auf London 4,80. Rother Weizen loco 0,85⅞, per Dezbr. 0,84, per Januar 0,85¼, per Mai 0,88⅞. — Mehl loco 2,80. — Mais 0,43⅝. — Fracht 4¾. — Zucker 5¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Dezember.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	154—195 ℳ Br.	129 bis 189 ℳ bez.
hochbunt	126—136℔	151—193 ℳ Br.	
hellbunt	126—136℔	145—191 ℳ Br.	
bunt	126—133℔	138—188 ℳ Br.	
roth	126—135℔	135—189 ℳ Br.	
ordinär	126—133℔	128—168 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 140 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 186 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Dezbr. transit 139 ℳ bez., per Dezember-Januar transit 139 ℳ bez., per April-Mai zum freien Verkehr 194 ℳ bez., transit 144—145 ℳ bez., per Mai-Juni transit 146½ ℳ Br., 146 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 148 ℳ bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 162—168 ℳ bez. transit 112—114 ℳ

feinkörnig per 120℔ 112 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 ℳ, unterpoln. 114 ℳ, transit 112 ℳ

Auf Lieferung per Dezember inländischer 163 ℳ Gd., transit 112 ℳ Gd., per April-Mai inländ. 167 ℳ bez., transit 118 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 102—108℔ 152 bis 156 ℳ, russ. 104—107℔ 102—115 ℳ

Hafer per Tonne 1000 Kilogr. inl. 160 ℳ bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer-222—226 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,45—4,67½ ℳ

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 48½ ℳ bez., per Dezbr.-April 48½ ℳ bez., nicht contingentirt 29½ ℳ bez., per Dezbr.-April 29½ ℳ bez.

Rohzucker ruhig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,50—11,70 ℳ Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,00 ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. Dezember.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Kalt. — **Wind:** SW.

Weizen war heute sowohl für inländische wie Transitwaare in fester Tendenz und Preise zu Gunsten der Verkäufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122℔ und 123℔ 180 ℳ, glasig 122℔ 183 ℳ, 124℔ 184 ℳ, hellbunt krank 118℔ 172 ℳ, hellbunt 121℔, 123℔ und 124℔ 184 ℳ, 125℔ 185 ℳ, weiß 125/6℔ 186 ℳ, hochbunt 129℔ 189 ℳ, roth 125/6℔ 184 ℳ, Sommer-117℔ 176 ℳ, 121℔ 180 ℳ, 122℔ 183 ℳ, 123℔ 184 ℳ, 128℔ 185, 186 ℳ, für polnischen zum Transit gutbunt 128℔ 143 ℳ, hellbunt 126/7℔ 144 ℳ, 130℔ 147 ℳ, für russischen zum Transit streng roth 134/5℔ 147 ℳ, Ghirka 119℔ 129 ℳ, 128℔ 138 ℳ per To. Termine: Dezember transit 139 ℳ bez., Dezbr.-Januar transit 139 ℳ bez., April-Mai zum freien Verkehr 194 ℳ Gd., transit 144, 145 ℳ bez., Mai-Juni transit 146½ ℳ Br., 146 ℳ Gd., Juni-Juli transit 148 ℳ bez. Regulirungspreis inländisch 186 ℳ, transit 140 ℳ. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 129℔ 166 ℳ, 122℔ Geruch 162 ℳ, russ. zum Transit 127 und 127/8℔ 114 ℳ, 124/5℔ 113 ℳ, 121℔ 112 ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Dezember inländ. 163 ℳ Gd., transit 112 ℳ Gd., April-Mai inländischer 167 ℳ bez., transit 118 ℳ bez. Regulirungspreis inländischer 166 ℳ, unterpoln. 114 ℳ, transit 112 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländische große 102℔ 152 ℳ, 108℔ 156 ℳ, russische zum Transit 103℔ 102 ℳ, 107℔ 111 ℳ, hell 105/6℔ 112 ℳ, weiß 98℔ 115 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländischer fein 160 ℳ per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 222, 226 ℳ per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,65, 4,67½ ℳ, feine 4,45 ℳ per 50 Kgr bez. — **Spiritus** contingentirter loco 48½ ℳ bez., Dezbr.-April 48½ ℳ bez., nicht contingentirter loco 29½ ℳ bez., Dez.-April 29½ ℳ bez.

Produktenmärkte.

Magdeburg, 7. Dezbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,30, Kornzucker excl. 88 % 15,60, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 13,20. Ruhig. f. Brodraffinade 29. Gem. Raffin. II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Dezbr. 12,05 bez., 12,07½ Br., per Januar 12,15 bez., 12,17½ Br., per März 12,32½ bez., 12,40 Br., per Mai 12,60 bez. und Br. Ruhig.

Wolle.

Warschau, 7. Dezbr. (Originalbericht der „Danziger Zeitung".) Auch in der laufenden Woche kamen wieder eine Reihe Abschlüsse zu Stande. Zunächst gingen nach Petersburg mehrere hundert Pud sog. Bauernwolle, und zwar das Pud zu 18 Rubeln. Firmen aus Zgierz kauften am hiesigen Platze 200 Stein feiner Gerberwolle, den Stein zu 8 Rubeln. Ebenso erfolgten nach dem Auslande wieder mehrere Verkäufe. So gingen nach Hamburg 400 Stein littauischer Gerberwolle, der Stein zu 6 Rubeln. Desgleichen fanden noch mehrere Posten verschiedener Sorten nach Breslau und Posen Absatz. Die Tendenz ist fest und verharren die Preise auf der bisherigen Höhe. Am meisten gefragt sind noch immer feine Mittelwollen und littauische Gerberwolle.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 7. Dezember. Wasserstand plus 0,76 Meter. Wind: SO. Wetter: kalt, trübe.

Meteorologische Depesche vom 9. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	756	SW	5	Regen	10
Aberdeen	747	SSW	4	wolkig	9
Christiansund	741	SO	6	bedeckt	3
Kopenhagen	764	SSW	3	Nebel	−2
Stockholm	762	SW	2	bedeckt	−3
Haparanda	750	SW	4	bedeckt	−2
Petersburg	769	S	2	bedeckt	−11
Moskau	780	S	1	bedeckt	−18
Cork, Queenstown	762	W	2	halb bed.	9
Cherbourg	764	S	6	Regen	7
Helder	759	SSW	3	Regen	1
Sylt	760	S	5	Schnee	−2
Hamburg	765	S	4	heiter	−5
Swinemünde	768	SSW	4	bedeckt	−5
Neufahrwasser	768	S	1	bedeckt	−5
Memel	770	SSO	4	bedeckt	−5
Paris	769	S	1	bedeckt	−2
Münster	765	S	4	bedeckt	−3
Karlsruhe	771	S	2	Nebel	−12
Wiesbaden	770	still	—	bedeckt	−7
München	769	SO	1	Dunst	−9
Chemnitz	771	S	1	heiter	−6
Berlin	769	S	3	bedeckt	−10
Wien	771	S	1	bedeckt	−6
Breslau	770	NW	2	bedeckt	−7
Ile d'Aix	772	OSO	3	halb bed.	−1
Nizza	766	O	4	heiter	1
Triest	796	ONO	3	wolkenlos	0

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe Depression ist nördlich von Schottland erschienen, auf den britischen Inseln frische südwestliche und westliche, an der Südküste Norwegens stürmische südliche Winde verursachend. In Deutschland dauert das ruhige, vorwiegend trübe Frostwetter fort. In Süddeutschland liegt die Temperatur meist mehr als 10 Grad unter dem Gefrierpunkte.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. | $1/2$ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. (1798

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hemmi** mit dem Großherzogl. Domainenpächter Herrn Friedrich Speetzen in Rampe, Lieutenant der Land.-Cavl., beehren sich ergebenst anzuzeigen. (3658

Danzig, im Dezember 1889.

von Stumpfeldt, Königl. Landrath a. D., und Frau, geb. Doerschlag.

Heute Vormittags 10½ Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage unsere innigst geliebte Tochter u. Schwester

Gertrude

im 17. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.
J. Storch nebst Frau und Geschwister.

Danzig, den 8. Decbr. 1889.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittags 12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann und unser theurer Vater, der Post-Secretär

Gustav Rieschke,

57 Jahre alt.

Um stilles Beileid bitten

Danzig, den 8. December 1889

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Salvatorkirchhofes aus, statt.

Freitag, den 6. d. Mts., Mittags ½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern vielgeliebten Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager, den Schlosser u. Maschinenbauer

Gustav Klein.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gottfried Klein und Frau, Margarethe Quosbarth, als Braut. (3651

Gestern Nachmittag 4½ Uhr starb unser liebes Lottchen beinahe 3 Monate alt. (3670

Danzig, den 9. Dezember 1889
H. Wilke und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Morgens um 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter sorgsamer Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel der Bäckermeister

Theodor Nathaniel Grundt

im 45. Lebensjahre.

Stadtgebiet, d. 9. Dezbr. 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. (3688

Heute Morgens 8 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwiegermutter die verwittwete Frau

Rosalie Sadewasser

geb. von Budzuraka, im noch nicht vollendeten 93. Lebensjahre. (3675

Berent, d. 8. Dezbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Schiffskapitäns

Ludwig Todt

findet Dienstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Heil. Leichnams-Kirchhofe statt. (3650

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Raß in Firma Emil Raß zu Neumark Westpr. wird heute am 6. Dezember 1889, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Michalek hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 23. Januar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. Dezember 1889,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. Februar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Dezember 1889 Anzeige zu machen. (3625

Neumark, 6. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

M. A. Roggatz Hof-Juwelier,
Gr. Wollweberg. 12. — Gr. Wollweberg. 12.

Reichhaltiges stets mit allen Neuheiten versehenes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
Corallen- und Granatwaaren,
Christofle-Bestecken und Alfenidewaaren

13) zu billigsten Preisen.

Ausstattungen, Zeichnungen und Ausführung von Ehrengeschenken in jeder Preislage.

Harders Frauenburger Mumme,
Kranken und Schwachen von Aerzten empfohlen,
9 Flaschen M 1,50,
1 „ „ 0,20. (3672
R. Pawlikowski, Hundegasse 120.

Auction

Donnerstag, den 12. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem früheren Gutspächter Herrn Gustav Tuchel in Neukrügerskampe bei Stutthof im Wege der Zwangsvollstreckung 11 Pferde, 7 Kühe, 8 Eggen, 5 Arbeitswagen, 16 lederne Pferdesielen, 1 Fahrgeschirr, 4 Ochsensielen, 4 Krümmereggen, 13 Pflüge, 2 Landhaken, 2 Häufler, Speicherutensilien, Säcke, Maaße und 2 Futterkasten, 2 Rapspläne, 1 Hinterbude, 2 Dachleitern, altes Eisen, 1 Backtrog, 7 kleine Tröge Nutz- u. Schirrholz, 1 Transmissionsbock, 1 eiserne Pumpe, 1 Wagengestell, 1 Hobelbank, 2 Holz- und 4 Pflugketten, 4 Rübenheber, 8 Stechschaufelspaten, 2 Milchsatten nebst Schragen, verschiedene Dreschutensilien, 5 Gensen, 20 Harken, 6 verschiedene Sattel Leinen und Zäume, 1 Wagen, 1 Gauchefaß, 3 Grapen, 1 kupfernen Kessel, 1 Milchsieb, 1 Mühlenrumpf, 3 Karren, 1 Veranda, 10 Tonnen, 6 Bütten, 4 Milcheimer, 1 Wanne, 2 Wassertragen, 3 Stalleimer, 7 Milchkannen, 1 Käsepresse, 8 Satz Betten, 2 Kohlenkasten, 1 Sperrplatte, verschiedenes Haus- und Küchengeräth, 1 Ariston, 1 Strohelevator, 1 Verdeckwagen, 12 Stück Rindvieh, 1 Buttermaschine, 1 Mulde, 1 Quantum Heu von ca. 20 Fuder öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Casprzig,
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Bureau: Häkergasse Nr. 1.

Auction mit Zucker-Aktien.

Mittwoch, den 11. Dezember cr., Mittags 1¼ Uhr, sollen im Börsenlokale öffentlich meistbietend versteigert werden für Rechnung wen es angeht

10 Stück Aktien,
Litt. B (à Mk. 500) der **Zuckerfabrik „Praust".**

3579) **Ehrlich.**

Donnerstag, 12. Decbr. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
Auktion von Schnitzeln und Kalkschlamm.
Zuckerfabrik Neuteich.

Dampfergelegenheit nach
Greenock und Glasgow
SS. **Newhaven** per medio Dezember. (3566
Wilh. Ganswindt.

Nach Elbing
werden Güter per Bahn in Sammelladungen expedirt. (3560
Ad. von Riesen.

Bücher-Novitäten-Leih-Institut.
Abonnement billigst.
Neu angeschafft: Byr, Weg zum Glück, Eckstein, Camilla, Haidheim, Anonym, Zolling, der Klatsch etc. (3674
Constantin Ziemssen.

Das ehemalige Franziskaner-Kloster in Danzig,
11 Photographien in eleg. Mappe, Royalformat M 20.
Album von Danzig,
20 Photographien in Folio. In Mappe M 20.
Vorräthig bei **A. Trosien,** Petersiliengasse 6. (3659

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgew. M 50000, Loose à M 1.
Königsberger Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn M 2000, Loose à M 1.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150000, Loose à M 4,50 bei (3665
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Ich plombire Zähne mit weiß Gold (Platina), haltbar u. täuschend ähnlich, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. (2172
F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48.

Echt Engl. Porter und Ale
empfiehlt die Niederlage
Brodbänkengasse Nr. 30.
Eingang Altes Roß. (3419

Gut ausgeb. und bestens empf.
Materialisten etc.
sucht stets in größerer Anzahl
J. L. Preuß, Danzig, Tobiasg. 2.

Grobkörnigen
Elb-Caviar
pro Pfd. 4 M,
Gänsebrüste
ohne Knochen
empfiehlt (3664
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Weichsel-Neunaugen
p. Schock 4, 5, 6 M, 2 St. 15, 20, 25 ₰ Nach außerhalb in Postfäßchen gegen Nachnahme empf. die Heringshandlung Fischmarkt 12 bei **H. Cohn.** (3671



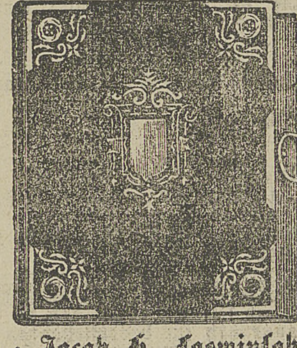
Künstliche Zähne, Continuous-gum-work, das vorzüglichste der Zahntechnik.
E. Leman, Spezialist für schmerzl. Zahnoperationen, Langgasse 83, am Langgasser Thor. (3473
Sprechstunden 9—6 Uhr.

Zur Marzipan- und Kuchen-Bäckerei
empfehle in besten Qualitäten:
Geleſene Marzipanmandeln, ff. Puderzucker, Rosenwasser, (3687
Citronenöl, Succade, Sultaninen und Rosinen, Corinthen, Hirschhornsalz, Kaisermehl Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf., sämmtliche Gewürze, täglich frische Preßhefe
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.
Mandelmühlen stehen meinen geehrten Kunden zur Verfügung.

Warme Füße!
Einlegesohlen in 20 verschiedenen Sorten empfiehlt in bester Qualität
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Metzergasse.

Fenster-Verdichtung,
bester Schutz gegen Kälte und Zugluft wie gegen das Eindringen von Rauch und Staub, empfiehlt à Meter 5, 6 und 8 ₰
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Metzergasse.

Galanteriewaaren



bei **Jacob H. Loewinsohn,**
Wollwebergasse 9. (3640

Bronce-Tuschfarben,
seit zwei Jahren erprobt, in Porzellan-Näpfchen in 10 verschiedenen Nuancen, nur mit Wasser anzuwenden. Sehr geeignet zur Bronce-Malerei in Cartons, 10 Stück 1,75 und 3,50 M.

Flüssige Bronce-Farben,
seit zwei Jahren erprobt, in 6 verschiedenen Nuancen zum Aufbronciren von Bilderrahmen, Gypsfiguren, Goldrahmen etc.

Bronce-Farben
Brokat-Farben,
in allen Nuancen zur Bronce-Malerei, Bronceöl, Broncepinsel, ferner Gummi-Knetmasse und farbiges Staniol empfiehlt (3632
Carl Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Metzergasse.

Umständehalber ist ein
Drogengeschäft
in Danzig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 3637 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Modernste Stoffe

zu

Ueberziehern, ganzen Anzügen, Beinkleidern, Reitbeinkleidern, | Reisemänteln, Jagd-Anzügen, Schlafröcken, Pelzbezügen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Uniform-, Förster-, Livrée-, Wagen-, Pult-, Billardtuche.

Couleurte Piqué- u. Wollwesten. Waschechte Livréewesten.

Reisedecken, Regenschirme, Regenröcke, Jagdwesten, | Unterkleider, Ueberbindetücher, Cravatten, Seid. Taschentücher.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros et en detail,
Gegründet 1831. (3685

Neu! **Singer-Nähmaschinen!!** Praktisch!

Seidel & Naumanns
durch
Patente geschützter
Nähmaschinen-Fußschemel
ist
das Praktischste,

Gesundheit fördernd!

was seit Jahren auf dem Gebiet der Nähmaschinentechnik in den Handel gebracht worden ist. Dieser

Nähmaschinen-Fußschemel

ermöglicht es jeder Dame, ohne nothwendig zu haben, die unbequemen Stellungen des Fußübereinanderlegens oder Fußaufstemmens auf der mittleren Verstrebung einzunehmen, vor der Maschine jede Arbeit, als Heften etc., welche mit der Hand bewerkstelligt werden muß, zu verrichten. Infolge seiner Bequemlichkeit beim Gebrauche werden die von den unbequemen Stellungen der Füße bisher bei der Damenwelt hervorgerufenen Nachtheile vollständig beseitigt und ist daher

Seidel & Naumanns Fußschemel

unentbehrlich für jede Maschine.

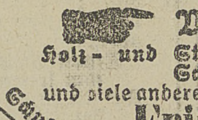
Vor der Hand werden Seidel & Naumanns Fußschemel nur zu den Maschinen aus genannter Fabrik geliefert.

Keine Dame sollte eine Maschine kaufen, an welcher nicht ein Nähmaschinen-Fußschemel angebracht ist.

Wo wir nicht vertreten sind, wolle man sich direkt an uns wenden.

Victor Lietzau,
ältestes Nähmaschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstätte,
Danzig, Langgasse 44.

Meine
Spielwaaren- u. Puppen-Ausstellung
bietet eine großartige Auswahl aller Arten
Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Bilderbücher, Märchenbücher, Puppenwagen, (3582
Puppenköpfe, Gestelle, Schuhe, Strümpfe etc., Theater, Puppenstuben, Küchen, Ställe, Festungen, Bleisoldaten, Gewehre, Helme, Säbel, Dominos, Schachbretter, Laterna magica,



Wiegenpferde,
Holz- und Steinbaukasten, Leierkasten und Schweizer Musikwerke
und viele andere Neuheiten zu den billigsten Preisen.



Schultaschen. **Fritz Finkelde,** Kinderschaukeln.
jetzt 31, Langgasse 31,
in bedeutend vergröß. Räumen.

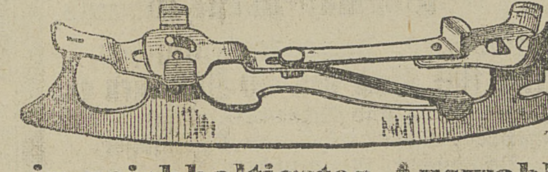
Wegen nahe bevorstehenden Fortzugs
von Danzig verkaufe ich die Restbestände meines
Gold- und Silberwaarenlagers
bedeutend **unter Selbstkostenpreis.**

Das Lager enthält noch eine grosse Auswahl **goldener Herren- u. Damen-Ketten, goldener u. silberner Armbänder, Medaillons, Broches, Kreuze, Berloques, Boutons, Ringe in 8- u. 14-Karat, Granat- u. Corallschmucksachen, Alfenidewaaren, extra stark versilberte Messer, Gabel u. Löffel, silb. Myrthenkränze, Doublé-Armbänder, Ketten, Colliers, Medaillons etc., ferner speciell für Wiederverkäufer: Uhrketten in Talmi und echt Nickel, Compasse, Federhaken, Federringe, Haarschnurbeschläge, silb. Trau- und Ohrringe, silberne Boutons etc. etc.**

Wiederverkäufern gewähre bei Entnahme grösserer Partieen noch besondere Begünstigung. — Comtoir- und Laden-Einrichtung steht gleichfalls billig zum Verkauf.

E. Kasemann, (3708
Comtoir u. Lager: Breites Thor 1281, am Holzmarkt.

Schlittschuhe



in reichhaltigster Auswahl
— diverse neue Systeme — zu billigsten Preisen von 1 M bis 10 M pro Paar empfiehlt (3433
Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Hypotheken-Capitalien à 4% offerirt Krosch, Hundeg. 60. | **18 alte Oelgemälde** billig zu verkaufen Sandgrube 35.

Eine Partie
ganz feiner rein leinener Taschentücher,
per Dtzd. Mk. 4,50,
empfehle ich als passendes **Weihnachtsgeschenk.**
Ludwig Sebastian,
29. Langgasse 29.
Reinleinene Taschentücher von M 2 per Dtzd. an.
Kindertücher mit Borde, gesäumt von M 1 p. Dtzd. an.

Getreide-Kümmel
von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,
0,70 incl. Flasche,
offerirt (2322
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Wiener
Lederwaaren:
Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Visites, Plüschsachen etc.
empfiehlt (3656
in größter Auswahl billigst
A. Cohn, Wwe.
Wollwebergasse Nr. 1.

Gummi-Sohlen
bei mir nach meiner Methode befestigt, erfreuen sich seit Jahren allseitigen Beifalles und empfehle ich solche bestens für:
Herren — Damen — Kinder
2,50 M, 2,25 M, 2 M
Doppelte Dauer gegen Leder, angenehmer, sicherer Gang und warme Füsse!
Carl Bindel,
Gr. Wollweberg. 3. Fernsprecher 109. (8851

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebrauchte Tafelkl. und gebrauchte Flügel, verkauft resp. verm. billigst **Mahlke & Co.,** Holzmarkt 9, I. (2844

Das beste Weizenmehl der Provinz Westpreußen liefert unstreitig die Kunstmühle des Herrn **A. Wanner** in Silberhammer; nur unverfälscht zu haben, für hiesige Mühlenpreise in der Mehlhandlung von **Rudolf Arendt,** Fischmarkt 33. Sowie weißen u. blauen Mohn in best. Qualität u. bill. Preisen. Tägl. f. Preßhefen.

---

50 Stück leere Ungarwein-Kuffen
zu verkaufen (3653
Brodbänkengasse Nr. 40.

Kutscher-Mäntel, Kutscher-Pelze
empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann,
Breitgasse 36. (3649
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Gummiboots
werden unter Garantie besohlt u. reparirt Altst. Graben 96, gegenüb. dem Dominikanerplatz b. Spittka.

Oelkuchen,
Oelkuchenmehle, Reisfuttermehl etc. (3275
offerirt billigst waggonweise
Emil Jahn, Danzig.

Mais und Maisschrot
offerirt billigst;
Muster stehen zu Diensten.
Hermann Teßmer,
Danzig. (3638

Kanarien-Hähne
u. Weibchen, Harzer (jung), vorzg. im Gesang in gr. Auswahl billig zu haben Altst. Graben 93, I. (3657

Echte Harzer Kanarienhähne.
Trusche Hohlroller, feine Sänger, von prämiirten Eltern, versendet gegen Nachnahme bei reller Bedienung und Garantie lebender Ankunft und des Werthes **E. Böhm,** Winterplatz 37 in Danzig.

Ein Geldschrank bill. zu verkauf. Kopf, Matzkausche Gasse 10.

Ein Oelgemälde, Copie, zu verkaufen bei **A. Trosien,** Petersiliengasse 6. (3660

„Reuter-Club."
Dingsdag Abend half nägen Tausamenkunft im Dütschen Hus, Holtmarkt. (9472

Ein engl., massiv mahagoni Speisetisch, für 24 Personen, ist preiswerth zu verkaufen Langfuhr Nr. 36. 2 Tr. (3615

K. V. D.
Kaufmännischer Verein v. 1870 zu Danzig.
Mittwoch, 11. Dezbr.
Abends 8½ Uhr:
Geschäftliche Sitzung.
Der Vorstand.

Ornitholog. Verein zu Danzig.
Dienstag, 10. Decbr. 1889,
Abends 8½ Uhr,
im Saale der Naturforschenden Gesellschaft
Außerordentliche Generalversammlung
(Jahres-Versammlung)
Tagesordnung:
1. Mitgliederwahl. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Wahl des Vorstandes pro 1890. 5. Wahl der Rechnungs-Revisoren. 6. Wahl der Futtercommission.
Um 8 Uhr Vorversammlung zur Berathung über die Wahlen.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht (3622
Der Vorstand.

Thierschutz-Verein in Danzig.
Mittwoch, 11. Decbr. cr., Abends 8 Uhr:
Vorstands-Sitzung
im Bildungs-Vereinshause Hintergasse 16, zu welcher auch Nicht-Vorstands-Mitglieder höflichst eingeladen werden. (3623
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
Nur noch diese Woche.
14. Reise: Pariser Weltausstellung 1889 mit Eiffelthurm.

Restaurant Zur Wolfsschlucht.
Heute Abend:
Concert.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Gr. Kaffee-Concert
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Theil.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
3686) **Max Kochanski.**

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 10. Dezember 1889:
Gala-Künstler-Vorstellung.
Durchweg neues Personal.
Auftreten der weltberühmten Acrobaten-Truppe Allison, der vorzüglichen Rollschuhläufer-Truppe Charlton, des musikalischen Holzhauers und Piston-Virtuosen Mr. Olsen, des Komikers Herrn Nowatzki, der internationalen Sängerin Frl. Belita, der Chansonnetsängerin Fräul. Kramer.

Stadttheater.
Dienstag, den 10. Dezember: Passep. A. Maurer u. Schlosser.
Mittwoch, den 11. Dezember: Passep. B. Benefiz für Emil Bing. Die Lieder des Musikanten.
Freitag, den 13. Dezember: Benefiz für Franz Krieg. Die Zauberflöte.
Sonnabend, den 14. Dezember: Bei halben Opern-Preisen: Der Kampf um das Dasein.

Opern-Texte vorräthig bei Hermann Lau, Wollwebergasse 21. (111

Operngläser
empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl
Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97, (9203
Ecke Matzkauschegasse.

Schlittschuhbahn
nach (3684
Krampitz.

Eines Familienfestes wegen bleibt mein Restaurant am Dienstag, den 10. Dezember cr. geschlossen.
3647) **A. Liedtke,**
Heilige Geistgasse 70.

Mittwoch ist eine Brosche verloren. Silbervergold. Rand, obenauf ein Frauenkopf mit einem Schwan. Gegen 10 M Beloh. abzug. Grove Gasse 14, Eing. Brabank, oder Neufahrwasser Polizeibureau. Vor Ankauf w. gewarnt. (3484

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18033 der Danziger Zeitung.

Montag, 9. Dezember.

Reichstag.

(Schluß.)

Staatssecretär v. Maltzahn: Die Herren sind heute mit ihren abermaligen Angriffen gegen unsere Zollpolitik und namentlich gegen die agrarischen Zölle nicht sehr glücklich gewesen. Sie haben sich auf ein Gebiet begeben, auf welchem diese Angriffe in der That noch weniger Aussicht auf den Beifall Unbetheiligter haben als früher. Wie kann man behaupten, daß der Landwirth selbst Vortheil von der Beseitigung der Zölle hat? Welcher Landwirth muß denn Getreide zukaufen? Von den Zöllen hat jeder Landwirth und jeder in der Landwirthschaft Beschäftigte Vortheil, weil selbst der landwirthschaftliche Arbeiter zum Theil mit Korn bezahlt wird. Es ist stets die Aufgabe des Staates gewesen, dafür zu sorgen, daß er die Producenten und Consumenten in den Stand zu setzen versucht, ihre Lebensführung möglichst gut zu gestalten, also für die Producenten gute Preise zu erzielen und in Bezug auf die Consumenten dafür zu sorgen, daß sie dieselben bezahlen können. Was die Belastung der Bevölkerung betrifft, so sind die Mittel für die Ausgaben des Staats von der Mehrheit des Reichstages und von den Regierungen als nothwendig anerkannt, und es ist für die gesammte Bevölkerung weit leichter, wenn man sie durch Zölle einzieht, als durch directe Steuern. Daher wird man zu einer Aenderung der Zollpolitik nicht gelangen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Ellrichshausen (Reichsp.) versichert gegen Kröber, daß die süddeutschen Bauern von der Nothwendigkeit der Getreidezölle überzeugt seien.

Abg. Böckel (Antisem.): Nicht die Zölle, sondern der Zwischenhandel vertheuert das Getreide. Auf den großen Berliner Speichern verstockt massenhaft das Getreide. Daß die Freisinnigen den Zwischenhandel nicht anrühren, setzt mich nicht in Erstaunen, denn sie haben die Juden stets verehrt, wie die Aegypter das Krokodil. Warum aber auch die Socialdemokraten den Zwischenhandel schonen, das ist mir erst klar geworden, als ich las, daß ein Bankier für ihre Wahlzwecke 25 000 Mk. gespendet hat. Redner fordert die Regierung auf, gegen das Unwesen der großen Lagerhäuser einzuschreiten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Holstein (cons): Die Getreidezölle sind für die kleinen Städte sehr wichtig. Ist der Getreidepreis hoch, so bringen Landwirthe, Pächter, ländliche Arbeiter Geld in die Stadt. Es ist nicht richtig, daß die kleinen Landwirthe unter den hohen Getreidezöllen selbst zu leiden haben. Sie kaufen lieber in einem Jahr selbst einmal zu hohem Preise, vorausgesetzt, daß derselbe Preis dauert, wenn sie im nächsten Jahr selbst etwas zu verkaufen haben. Für die ländlichen Arbeiter sind die Getreidezölle ein wahrer Segen, denn nur so erhalten sie höhere Löhne von den Arbeitgebern.

Abg. Rickert: Wenn die Gutsbesitzer durch Getreidezölle solche Einnahmen erhalten sollen durch den Staat, daß sie bestehen können, so haben die anderen Staatsangehörigen denselben Anspruch; aber das Kunststück können Sie nicht machen, daß der Staat die Producenten so stellt, daß sie bestehen können, und zugleich die Consumenten so, daß sie so viel verdienen, um deren theuere Producte bezahlen zu können. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig!) Also diese Aufgabe, an der sich die größten Staatsmänner Jahrhunderte lang vergeblich die Köpfe zerbrochen haben, will Herr v. Maltzahn mit Herrn Holtz und Herrn v. Kardorff lösen. Ich gratulire dazu. Graf v. Holstein bringt die bekannten Gründe und Zahlen wieder. Er beruft sich auf die ausgezeichnete Rede des Hrn. v. Heydebrand und d. Lasa. Diese ausgezeichnete Rede haben wir in mehreren Zollcommissionen so widerlegt, daß der Herr garnichts mehr darauf sagen konnte. (Heiterkeit.) Die Differenz liegt darin: Sie behaupten, daß die Mehrheit der Landwirthe den Zoll nothwendig braucht, und wir behaupten auf Grund der Statistik, der Enqueten — (Zuruf) Haben Sie denn eine Ahnung von der badischen Enquete? (Zurufe rechts.) Ja, Herr v. Kardorff, haben Sie denn wirklich eine Ahnung davon? (Heiterkeit.) Nun sagt Graf Holstein, das Geld, das die Kreise bekommen, gefällt ihnen ganz gut. Weshalb denn auch nicht? Ist das aber eine gesunde Finanzpolitik, daß der Reichstag Steuern und Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel legt und das Geld an die Kreise in solchen großen Beträgen wie in diesem und dem nächsten Jahr gegeben und dort zwar für ganz angenehme und nützliche, aber doch überall nicht für nothwendige Dinge verausgabt wird. Manche Kreise haben sich davon große Kreishäuser gebaut. Auch Hr. v. Bennigsen sprach von einer Verzettelung dieser Beträge. Sie, die Nachkommen der alten feudalen Stände, sind Ihren Vorfahren ganz untreu geworden; die verlangten immer, daß wer die Ausgaben beschließe, auch für die Einnahmen sorgen müsse. Diesen ersten Grundsatz der Finanzpolitik lassen Sie einfach im Stich. Selbst die „Nordd. Allg. Ztg." hat die Steigerung der Brodpreise zugeben müssen. Die Thatsache läßt ja auch keine Ableugnung zu, daß Tausende und Abertausende von Männern, Frauen und Kindern täglich über die sächsische Grenze gehen und sich dort billigeres Brod holen, und jeder Courszettel beweist, daß bei uns das Getreide um den Zollbetrag theurer ist als im Auslande. (Redner tritt alsdann nochmals den Ausführungen des Schatzsecretärs v. Maltzahn entgegen.)

Abg. Graf Stolberg (cons.) bestreitet, daß der Wald jetzt übermäßig abgeholzt werde. Die vom ersten Redner geschilderte traurige Lage der schlesischen Weber ist zu Zeiten des Freihandels noch viel trostloser gewesen. Hr. Rickert behauptet, daß das Volk von dem entsetzlichen Zolltarif garnichts wissen wolle. Das Volk ist vier Mal darüber befragt worden und hat immer wieder eine schutzzöllnerische Mehrheit hierher gesendet. Ich muß also dagegen protestiren, daß dem Volke dieser Zolltarif aufgezwungen worden ist.

Abg. Hoffmann-Königsberg (nat.-lib.): In der Begründung der letzten Getreidezollvorlage ist auch auf die berechtigten Interessen des inländischen Consums hingewiesen. Angesichts der gegenwärtigen erhöhten Preise ist es angezeigt, zu prüfen, ob dieses Interesse die Aufrechterhaltung der Zölle von 1887 nicht verneint. Weite Kreise der Bevölkerung sind jetzt dieser Meinung. Die amtliche preußische Statistik giebt die letzten Ernteergebnisse; nach diesen ist es mir wahrscheinlich, daß Ostpreußen im nächsten Winter wird Getreide von anderswo kaufen müssen. (Hört! hört! links.) Ostpreußen aber hat ganz vorzugsweise eine landwirthschaftliche Bevölkerung; während in ganz Deutschland die Berufsstatistik 56 Proc. landwirthschaftlicher Bevölkerung aufweist, beträgt sie für Ostpreußen 86 Proc. Nur 14 Proc. haben also noch ein Interesse an niedrigen Getreidepreisen. Während nun im Jahre 1887/88 nach Abzug der Aussaat noch 90 000 Tonnen Weizen in Ostpreußen gebaut wurden, ging die Production jährlich zurück, so daß 1889/90 nur noch 39 000 Tonnen nach Abzug der Aussaat gebaut wurden. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Roggenbau, der jetzt auch nur ca. 50 Proc. des früheren Ergebnisses beträgt. Die gegenwärtigen Verhältnisse erfordern die ernste Prüfung, ob die Zölle von 1887 noch aufrecht erhalten werden können. (Beifall links.)

Abg. v. Ow (Reichsp.): Immer wieder wird behauptet, daß die Vertreter der Zollpolitik die Interessen der Großgrundbesitzer vertreten. In Süd- und Mitteldeutschland ist von einem Großgrundbesitz wenig die Rede. Was wir aber vertreten bei unserer Schutzzollpolitik, sind die Interessen des kleinen und mittleren Bauernstandes. Eine Beseitigung der Schutzzölle würde den Ruin des süddeutschen Bauernstandes bedeuten. Daß einzelne Bauern Getreide kaufen, ist noch kein Grund gegen die landwirthschaftlichen Zölle, denn diese Bauern bauen dafür desto mehr Gerste, Hafer, Handelsgewächse und treiben Viehzucht. Alle diese Productionsarten schützen die Zölle. Würden freisinnige Abgeordnete ihre Angriffe gegen die Zölle in unseren Wahlkreisen wiederholen, so wäre das eine Gewähr dafür, daß sie nächstens in noch geringerer Zahl hier wiederkehren werden.

Abg. Fischer (nat.-lib.): Bei uns (in Baiern) giebt es keine großen Grundbesitzer, bei uns haben die Bauern die Getreidezölle verlangt. Ich lade Herrn Rickert freundlichst ein, zu uns zu kommen; ich garantire ihm die freundlichste Aufnahme und die beste Verpflegung. (Große Heiterkeit.) Wir wollen dann zu den schwäbischen Bauern gehen und sehen, ob es ihm gelingt, dieselben davon zu überzeugen, daß die Getreidezölle ihnen schaden. Wenn ihm das gelingt, dann wird meine Achtung vor seiner Beredsamkeit steigen. Allein ich fürchte, das wird ihm nicht gelingen, ja, ich werde vielleicht Mühe haben, die ihm garantirte gute Behandlung zu sichern. (Große Heiterkeit.) Mein Parteigenosse Hoffmann hat uns Zahlen angeführt, aus denen nur hervorgeht, daß nach schlechten Ernten die Preise steigen. Das ist immer so gewesen, auch als wir keine Zölle hatten. Auch mein Bemühen wird es sein, die Arbeiter an dem Schutz der nationalen Arbeit und seinen Segnungen Theil nehmen zu lassen, aber daß man, um ihre Verhältnisse zu bessern, die Hälfte der Nation, die Landwirthschaft, zu Grunde richtet, dazu bin ich nicht bereit.

Abg. Brömel (freis.): Auch von uns wird niemand mithelfen, die deutsche Landwirthschaft zu Grunde zu richten. Die Interessen des landwirthschaftlichen Betriebes sind aber keineswegs identisch mit denen des Grundbesitzes. Man hat den Werth des Grund und Bodens mit enormen Beträgen in die Productionskosten eingestellt, und zwar in Holstein den Werth des Weizenbodens mit 800 Mk. pro Morgen (Hört! hört! links), den Werth des Roggenbodens mit 600 Mk. (Hört! hört! links), und den des Haferbodens mit 700 Mk. Nun ist die Berechnung derartig aufgestellt worden, daß die Rente des Grund und Bodens als solche von den gesammten Productionskosten bei Weizen einen Zuschlag von 40 Proc. ausmacht (Hört! hört! links). Für Roggen ist sogar ein solcher Zuschlag von 48 Proc. gemacht worden. Nur auf diese Weise konnte man zu solchen Productionsziffern kommen. Die Getreidezölle haben also die Tendenz, die Grundrente wieder zu steigern, und aus der Mitte der Herren Agrarier ist auch offen anerkannt worden, daß sie ein Recht auf Rente haben. Dem gegenüber muß daran erinnert werden, daß der Grundbesitz ebenso wie das Kapital die wechselnden Chancen des Ertrages tragen muß. Von den 60er bis 70er Jahren ist der Werth der Grundstücke enorm gestiegen; mit der Verbesserung der Transportmittel hat sich dann andererseits der Import gesteigert, und die Landwirthe müssen sich diesen Niedergang ihres Gewinnes ebenso gefallen lassen, wie das immobile Kapital die Reduction des Zinsfußes von 5 Proc. auf 3 Proc. Bei dem Getreideconsum und der Vertheuerung des Brodes handelt es sich nicht bloß um die paar Großstädte, wie der Abg. v. Fischer meinte, sondern um die vielen Industriebezirke, auf welche die indirecte Steuer wie eine Kopfsteuer lastet. Diese Belastung bekämpfen wir heute und werden sie immer bekämpfen.

Abg. Gamp (Reichsp.): Die Ausführungen des Vorredners über die Grundrente sind unrichtig, denn was die Vorfahren der Grundbesitzer in die Güter gesteckt haben, bekommen die Besitzer sonst nicht ersetzt, wenn die Grundrente nicht höher bemessen wird. Die Getreidezölle sind nothwendig zur Existenz und kein Geschenk an den Grundbesitz. Wenn Sie von Geschenken reden, dann sollten Sie an das Geschenk denken, welches der Staat dem Großkapital macht, indem er die Reichsbank nicht verstaatlicht.

Abg. Wenzel tritt der Behauptung Fischers bei, daß die süddeutschen Bauern die Getreidezölle wünschen.

Der Titel „Zölle" wird bewilligt. — Bei dem Titel Tabaksteuer erhebt sich eine Debatte über den Rückgang des inländischen Tabakbaues. Staatssecretär v. Maltzahn theilt mit, daß die darüber angestellte Enquete noch nicht beendet sei; die Wünsche der Tabakbauer würden aber wohlwollende Beachtung finden.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag.

Danzig, 9. Dezember.

* **[Der deutsche Privat-Beamten-Verein]**, Zweigverein Danzig, feierte vorgestern Abend im oberen Saale des Kaiserhofes sein 7. Stiftungsfest, welches von Mitgliedern und Freunden des Vereins gut besucht war. Beim Abendessen erstattete der Vorsitzende, Herr Moritz, Bericht über Zweck und Ziel des deutschen Privat-Beamten-Vereins und seiner Kassen, die ein stetiges Anwachsen und größere Ausbreitung unter den Privatbeamten finden und dadurch erkennen lassen, daß die Gründung des Vereins und seiner Einrichtungen ein Bedürfniß war. Eine Reihe heiterer Aufführungen hielt Gäste wie Mitglieder bis lange nach Mitternacht vereint.

Neustadt, 8. Dezbr. Die Weihnachtsbescherung für arme Kinder hiesiger Stadt wird auch in diesem Jahre stattfinden. Der bezügliche, von Damen geleitete Verein besteht bereits seit 40 Jahren und hat sich stets fürsorgend der hiesigen Armen angenommen. Wiederum sind die nöthigen Mittel beschafft, um eine größere Anzahl von Kindern mit Bekleidungsstücken

und Naschwerk zu erfreuen. Die Kinder erhalten die Geschenke nach einleitendem Gesange und Ansprache unter dem hellstrahlenden Weihnachtsbaum. — In diesen Tagen wurden hier größere Schwärme von Seidenschwänzen beobachtet. Die schön gefiederten, mit einem Häubchen geschmückten Vögel sollen nach dem Ausspruch von Waidmännern nur bei großer Kälte ihre Heimath, den hohen Norden, verlassen und werden als die Boten eines strengen Winters angesehen.

Y Thorn, 8. Dezbr. Bei einem Wasserstande von 0,75 Meter treibt heute in der ganzen Strombreite der Weichsel stark Grundeis. Oberhalb der Eisenbahnbrücke haben sich an beiden Ufern breite Streifen des Eises zusammengeschoben. An Stelle der Trajectdampfer vermitteln jetzt den Verkehr zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhofe außer den fahrplanmäßigen Zügen 4 täglich in jeder Richtung abgelassene Pendelzüge. Den Winterhafen hierselbst haben in diesem Jahre mehr Fahrzeuge aufgesucht, als sonst. Es stehen dort außer den beiden Badeanstalten und den Trajectdampfern gegen 30 Oberkähne, so daß der Hafen fast ganz voll ist. — Das Standbild Wilhelms I. auf der Eisenbahnbrücke ist zwar aufgestellt, aber noch verhüllt. Auch ist das Baugerüst noch nicht entfernt. Ueber die Enthüllungsfeierlichkeiten ist bis heute noch keine Bestimmung getroffen worden.

□ Bromberg, 8. Dezember. Erst im Herbste dieses Jahres ist eine große Infanterie-Kaserne in der Friedrich-Wilhelmstraße fertig gestellt und bezogen worden. Jetzt ist in der verlängerten Rinkauerstraße auf dem dem Herrn Cohnfeld gehörigen Bauplatze wiederum mit dem Bau einer größeren Kaserne begonnen worden. Gegenwärtig beschränkt sich dieser Bau auf die Herstellung zweier größerer Baracken, die aber bis zum nächsten Frühjahr fertig gestellt sein müssen. Dann soll mit dem Bau einer großen massiven Kaserne vorgegangen werden. — In Moritz, Hotel fand gestern die 14. Generalversammlung des ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie statt. Nach einer geschlossenen Sitzung, in welcher die notarielle Wahl des Vorstandes und die Rechnungslegung erfolgte, begann die öffentliche Versammlung. An derselben nahmen außer den zehn stimmberechtigten Mitgliedern (Vertreter von Zuckerfabriken) gegen 50 Mitglieder und Gäste Theil. Den Vorsitz führte Hr. Director R. Grundmann-Tapiau. Aus den der Versammlung gemachten Mittheilungen über die geschlossene Sitzung ist zu entnehmen, daß bei der in dieser Sitzung erfolgten Vorstandswahl Director R. Grundmann-Tapiau zum Vorsitzenden und Director Berendes-Kulmsee zum Schriftführer gewählt wurden und daß das Vermögen des Vereins sich auf 2600 Mk. beläuft. Herr Director R. Grundmann leitete über die Frage: „Ist die Begründung einer Zuckerbank ein Bedürfniß für die deutsche Industrie?" eine längere Discussion ein, nachdem er selbst sich in eingehender Weise über die Zuckerindustrie-Verhältnisse u. s. w. ausgelassen hatte. An derselben betheiligten sich außer dem Vorsitzenden Commerzienrath Damme-Danzig, Dr. Stammer-Braunschweig, Kaufmann Wahnfried-Danzig. Die Versammlung stimmte schließlich einem Antrage zu, nach welchem die Beantwortung dieser Frage bis auf die Zeit hinausgeschoben werden soll, bis zu welcher eine solche Zuckerbank ins Leben tritt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Dezbr. **Getreidemarkt.** Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 180—186. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 172—184, russ. loco fest, 116—120. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loco 72. — Spiritus ruhig, per Dezbr. 21⅜ Br., per Dezbr.-Jan. 21¾ Br., per Januar-Febr. 21⅜ Br., per April-Mai 21⅜ Br., per Mai-Juni —. — Kaffee ruhig, aber fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loco 7,70 Br., per Jan.-März 7,30 Br. — Wetter: Schneeluft.

Hamburg, 7. Dezbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker I. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Dezbr. 12,00, per März 12,32½, per Mai 12,50, per Juni 12,70. Stetig.

Hamburg, 7. Dezbr. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 68¼, per März 82¼, per Mai 82½, per Sept. 81½. Behauptet.

Havre, 7. Dezbr. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 102,00, per März 101,00, per Mai 101,00. Ruhig.

Bremen, 7. Dezember. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 7,25 bez.

Mannheim, 7. Dezbr. **Getreidemarkt.** Weizen per März 20,65, per Mai 20,80. — Roggen per März 17,65, per Mai 17,80. — Hafer per März 15,75, per Mai 16,40.

Frankfurt a. M., 7. Dezbr. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Credit-Actien 270. Franzosen 195⅝, Lombarden 110⅛, Galizier 158¾, Aegypter —, 4% ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 175,80, Disconto-Commandit 246,60, Dresdener Bank 182,00, Laurahütte 174,10. Still.

Wien, 7. Dezember. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,75, do. 5% do. 100,60, do. Silberrente 86,15, 4% Goldrente 108,10, do. ungar. Goldr. 100,90, 5% Papierrente 97,50, 1860er Loose 139,50, Anglo-Aust. 145,25, Länderbank 219,90, Creditact. 315,15, Unionbank 240,75, ungar. Creditactien 334,00, Wiener Bankverein 117,10, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordbahn, Busch. Eisenbahn 392, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 215,00, Nordbahn 2575,00, Franzosen 233,25, Galizier 184,00, Lemberg-Czern. 231,00, Lombarden 129,80, Nordwestbahn 188,60, Pardubitzer 167,00, Alp. Mont. Act. 88,50, Tabakactien 118,75, Amsterdamer Wechsel 97,65, Deutsche Plätze 58,02½, Londoner Wechsel 118,20, Pariser Wechsel 46,85, Napoleons 9,41½, Marknoten 58,02½, Russ. Banknoten 1,26, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 7. Dezbr. **Getreidemarkt.** Weizen per März 210, per Mai 211. — Roggen per März 154—153—154—155, per Mai 154—153—154—155.

Antwerpen, 7. Dez. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17½ bez. und Br., per Dezember 17½ Br., per Januar-März 17½ Br., per Jan. 17⅝ Br. Ruhig.

Antwerpen, 7. Dezbr. **Getreidemarkt.** Weizen behpt. Roggen fest. Hafer fest. Gerste unveränd.

Paris, 7. Dezember. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Dezbr. 22,80, per Januar 22,90, per Jan.-April 23,30, per März-Juni 23,75. — Roggen fest, per Dezbr. 15,25, per März-Juni 16,50. — Mehl behpt., per Dezember 52,30, per Januar 52,25, per Januar-April 52,75, per März-Juni 53,40. — Rüböl ruhig, per Dezbr. 83,50, per Januar 84,00, per Januar-April 83,25, per März-Juni 79,50. — Spiritus fest, per Dezember 37,00, per Jan. 37,50, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,25. — Wetter: Schnee.

Paris, 7. Dezbr. (Schluß-Course.) 3% amort. Rente 91,50, 3% Rente 87,80, 4½% Anl. 105,47½, 5% italien. Rente 85,00, österr. Goldrente 92¼, 4% ungar. Goldrente 87⅛, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 92,65, 4% unific. Aegypter 467,50, 4% span. äuß. Anleihe 72, conv. Türken 17,87½, türkische Loose 75,00, 5% priv. türk. Obligationen 480,00, Franzosen 516,25, Lombarden 288,75, Lomb. Prioritäten 315,00, Banque ottomane 532,50, Banque de Paris 802,50, Banque d'escompte 513,75, Credit foncier 1230,00, do. mobilier 457,50, Meridional-Actien —, Panamacanal-Actien 71,25, do. 5% Oblig. 57,50, Rio Tinto-Actien 399,80, Suezcanal-Actien 2375,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅞, Londoner Wechsel kurz 25,21½, Cheques a London 25,23½, Compt. d'Escompte neue 645, Robinson 130,00.

London, 7. Dezbr. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schnee.

London, 7. Dezbr. Engl. 2¾ % Consols 97⅞, preuß. 4% Consols 105½, ital. 5% Rente 84, Lombarden 11⅛, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 92¾, conv. Türken 17¼, österreich. Silberrente 74, österr. Goldrente 92, 4% ungar. Goldrente 86⅞, 4% Spanier 72½, 5% privilegirte Aegypter 102¼, 4% unific. Aegypter 91⅞, 3% garantirte Aegypter 101⅜, 4½ % ägypt. Tributanl. 92¾, 6% consol. Mexikaner 85⅛, Ottomanbank 11⅛, Suezactien 90¼, Canada-Pacific 75, De Beers-Actien neue 22, Rio Tinto 15¾, Rubinen-Actien 1⅛ % Agio. Silber 43⅞, Platzdiscont 3⅜ %.

Glasgow, 7. Dezbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 355 804 Tons gegen 1 030 193 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 88 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 7. Dezember. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerik. Lieferung: per Dezember 5 35/64 Verkäuferpreis, per Dezember-Januar 5 9/16 do., per Januar-Februar 5 9/16 do., per Februar-März 5 37/64 do., per März-April 5 19/32 do., per April-Mai 5 39/64 do., per Mai-Juni 5 41/64 do., per Juni-Juli 5 21/32 Käuferpreis, per Juli-August 5 43/64 do., per August 5 11/16 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 7. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80, Cable-Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,23¾, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Act. 72½, Central-Pacific-Act. 34⅛, Chic.- u. North-Western-Act. 111⅞, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 69¾, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107⅛, Louisville- und Nashville-Actien 85⅝, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 101¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅞, Northern-Pacific-Preferred-Actien 76¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- und Reading-Actien 40⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 68¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31.

Newyork, 7. Dez. **Baumwolle** in Newyork 10¼, do. in New-Orleans 9⅝, Raff. **Petroleum** 70 % Able Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,80, do. Pipe line Certificates per Jan. 104. Ruhig, stetig. — **Schmalz** loco 6,37, do. Rohe u. Brothers 6,85. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5⅜. — **Kaffee** (Fair Rio-) 19¾. Rio Nr. 7 low ordinary per Jan. 15,57, per März 15,72.

Produktenmärkte.

Königsberg, 7. Dezbr. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** blickt auf eine sehr flaue Berichtswoche zurück. Die ziemlich reichlichen Ankünfte konnten nur zu billigeren Preisen untergebracht werden und beziffert sich der Wochenrückgang auf 1¾ resp. 2 M für greifbare Waare, während Termine, welche schwach angeboten bleiben, nur ca. ½ bis ¾ M nachgaben. Zugeführt wurden vom 30. November bis 6. Dezember 190 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 50, 49½, 49, 49½, 48¾, 48½ M und Gd., nicht contingentirt 31¼, 30¼, 29½, 30, 29½ M und Gd., kurze Lieferung contingentirt 50, 48½, 48½ M, nicht contingentirt 29¼ M, Dezember contingentirt 48½ M Gd., nicht contingentirt 30½, 30, 29¾ M Br., Dezember-März contingentirt 50¾, 50½, 50 M Br., nicht contingentirt 31¼, 31, 30½ M Br., Frühjahr nicht contingentirt 31½ M Gd. und Br., Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ M Gd., 32½, 32 M Br. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 7. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen fest loco 185,00—190,00, do. per Dezbr. 188,50, do. per April-Mai 195,00, do. per Mai-Juni 195,00. — Roggen unveränd., loco 163—172, do. per Dezember 170,50, do. per April-Mai 173,00, do. per Mai-Juni 172,50. Pomm. Hafer loco 150—157. — Rüböl unveränd., per Dez. 69,50, per April-Mai 65,00. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 50,20 M, mit 70 M Consumsteuer 30,80, per Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,60, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 31,90. Petroleum loco 12,50.

Berlin, 7. Dezbr. **Weizen** loco 183—220 M, gelb märk. 192½ M fr. W., per Dezbr. 193¾—195½ M, per April-Mai 200½—202½ M, per Mai-Juni 200 bis 201¾ M, per Juni-Juli 200—201½ M — Roggen loco 170—178 M, fein inl. 116½ M a. B., per Dezember 173½—174 M, per Dezbr.-Jan. — M, per April-Mai 175½—176½ M, per Mai-Juni 175—176 M — Hafer loco 160—175 M, ost- und westpr. 162—165 M, pomm. und uckermärk. 162—166 M, feiner schlesischer, preuß. und mecklenburg. 167—171 M a. B., russischer 164—175 M frei Wg., per Dezbr. 167¼—168¼ M, per April-Mai 165¾—166¾ M, per Mai-Juni 165—165¾ M — Mais loco 134—142 M, per April-Mai 122¼—122 M, per Mai-Juni 122½ M, per Juni-Juli — M — Gerste loco 139—210 M — Kartoffelmehl loco 16,00 M, per Dez.-Januar 15,90 M — Trockene Kartoffelstärke loco 16,00 M, per Dez.-Jan. 15,90 M — Feuchte Kartoffelstärke per Dez.-Januar 7,60 M — Erbsen loco Futterwaare 154—163 M, Kochwaare 164 bis 205 M — Weizenmehl Nr. 0 23,50—21,50 M, Nr. 00 26,50—24,75 M — Roggenmehl Nr. 0 26—25 M, Nr. 0 u. 1 24,50—23,50 M, ff. Marken 26,60 M, per Dezbr. 24,55—24,60 M, per Dezbr.-Januar 24,40—24,45 M, per Januar-Febr. 24,40—24,45 M, per April-Mai 24,50—24,55 M — Petroleum loco 25,3 M — Rüböl loco ohne Faß 71 M, per Dezbr. 70,8—71,3 M, per Dezbr.-Januar 69,5 M, per Januar-Febr. 68,0 M, per April-Mai 65,0—65,2 M, — Spiritus loco unversteuert (50 M) 50,7 M, unversteuert (70 M) 31,5 M, per Dezbr. 31,3—31,6 M, per Dezbr.-Jan. 31,2—31,4 M, per April-Mai 32,3—32,4 M, per Mai-Juni 32,7—32,8 M, per Juni-Juli 33,2—33,3 M, per Juli-August 33,7—33,8 M, per August-Septbr. 34,1—34,3 M.

Breslau, 7. Dezbr. (Wochen-Bericht über Kleesamen.) In Kleesamen hat die Geringfügigkeit des Angebots weiter fortbestanden und es ist daher erklärlich, daß wirklich gute Qualitäten, sobald die Forderungen der Marktlage entsprechen, willig aufgenommen wurden. Von schlesischen Waaren sind in dieser Woche einige kleine Posten zugeführt worden und fanden trotz der ziemlich hohen Forderungen leicht Nehmer. Es ist anzunehmen, daß sich bei dem eingetretenen Frost die Zufuhren bald mehren werden und dadurch das Geschäft einer lebhaften Entwickelung entgegengehen wird. In Weißkleesamen haben sich nur einige unbedeutende Posten gezeigt. Hochfeine Waaren bleiben gesucht, sind aber vor der Hand nicht aufzutreiben gewesen. Von Schwedischkleesamen haben sich die Zufuhren in dieser Woche vermehrt. Thymothee nur in kleineren Posten vorhanden und gut behauptet. Gelbklee, Tannenklee und andere Sämereien ohne Zufuhr. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 35—38—42—45—48 M, feinster darüber, Weißklee 20—25—30—35—40—45—60 M, feinster darüber, Schwedischklee 35—40—45—60 M, feinster darüber, Thymothee 22—25—30 M, feinster darüber, Gelbklee 18—20—22 M, Tannenklee 35—40—45 M.

Butter.

Hamburg, 6. Dezbr. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Freitags-Notirung hamburgischer Importeure und Exporteure. Netto-Preise. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 114—117 M, 2. Klasse 110—113 M, 3. Klasse 106—109 M per 50 Kilogr. Netto-Gewicht, reine Tara, frachtfrei Hamburg. Als Ueberpreise wurden 1 M bis 5 M mehr bezahlt. — Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 100—110 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—100 M, livländische und estländische Meierei-Butter 95—105 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 M unverzollt, finnländische Sommer- 75—80 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

Vermehrte englische Aufträge veranlaßten heute eine Steigerung von 5 M und wurden frische Zufuhren feinster Waare gut geräumt. Von Standwaare ist wenig fehlerfreie vorhanden, solche ist gefragter, während fehlerhafte schwer abgeht. Von fremder fehlt bessere Qualität. An Amerikanischer haben verschiedene Umsätze zu Notirungen stattgefunden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Nauna (SD.), Petersen, Aarhus, leer.

Gesegelt: Izaro (SD.), Amundsen, Christiania, Getreide und Güter. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Holz und Güter.

8. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Elisabeth (SD.), Frantzen, Hamburg, Güter. — Charlotte (SD.), Tack, Horsens, leer. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam via Pillau, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Burntisland, Kohlen. — Panther (SD.), Leggott, Hull, Güter.

Gesegelt: Süd (SD.), Stahl, Kiel, Sprit und Holz. — Oline, Hansen, Rostock, Getreide. — Max, Brüdgam, Sunderland, Holz. — Auguste (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Ostende, Holz. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — St. Alban (SD.), Christiansen, Kjöge, Holz.

9. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Fortuna (SD.), Magnussen, Kiel, leer. — Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Lynn, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.